



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

476 (14.10.1929) Morgenblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2. — ohne Bestellgeld. Bei cont. Kündung der wöchentlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkontos 17290 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. G. 2 Haupt-Vertriebsstelle R. L. (Sollermannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldstr. 6, Schwägerstr. 10/11 u. Reichsstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernspreche.: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eine Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0.40 R. M. Resten 1.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschwerden für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ungelieferte od. beschämte Ausgaben aber für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Kollisionschutz durch Ferndruck ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

### Am Zündholzmonopol und Reichsanleihe Dicht bevorstehender Abschluß mit Ivar Kreuger

Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Man rechnet damit, daß die Verhandlungen über das Zündholzmonopol und die Reichsanleihe nächste Woche zum Abschluß kommen werden. Natürlich ist dann erst die Zustimmung des Reichspräsidenten und des Reichstags einzuholen. Es wird dem Reichsfinanzminister nicht ganz leicht fallen, die Bedenken, die innerhalb der Koalitionsparteien, vor allem aber von Herrn Hilferdings eigener Partei erhoben werden, zu zerstreuen. Vor allem befürchtet man, daß Hilferding, wenn er die Schwedenanleihe erhält, sich um die allgemeine große Finanzreform drücken wird. Von partei-offiziöser demokratischer Seite ist ihm bereits sehr energisch Bedenken worden, daß ein solches Verfahren auf den schärfsten Widerstand stoßen würde.

Es wird weiter geltend gemacht, daß mit der Monopolübertragung an den schwedischen Zündholzfabrikanten der erste Schritt zu einer privatwirtschaftlichen Kontrolle des Anstandes

getan sei. Man hat vielfach den Eindruck, daß das Reichsfinanzministerium den nicht ganz unbedenklichen Weg der Monopolgewährung betreten hat, weil man vor Ende Dezember eine Ratifikation des Youngplans durch sämtliche in Frage kommende Parteien kaum mehr für möglich hält. Denn es sieht nicht danach aus, als ob vor Mitte November die nächste Reparationskonferenz vor sich gehen werde und auch die Saarverhandlungen, auf deren Ausgang bei der Beurteilung des Youngplans von Deutschland der größte Wert gelegt wird, hat sich abwärts hinanzugelagert.

Die „Vollstreckung“, die sich bisher über die Verhandlungen mit Ivar Kreuger sehr gut informiert gezeigt hat, weiß aus dem Vertrag noch nähere Einzelheiten mitzuteilen. „Dana“ wird die Trägerin des Zündholzmonopols eine Gesellschaft öffentlichen Rechts sein, die durch Umbildung der bisherigen Zündholzorganisation der deutschen Zündholzgewährungs-Gesellschaft geschaffen werden soll. Das gesamte Vermögen der Gesellschaft fällt nach Ablauf des Monopols entschädigungslos dem Deutschen Reich zu. Die Aktien bleiben wie bisher zu 50 Prozent in den Händen der Schwedenfabrikanten, 50 Prozent in den Händen der Deutschen. Die deutschen und schwedischen Aktionäre stellen je fünf Aufsichtsratsmitglieder, ein Mitglied, das den Vorsitz führen dürfte, ernannt das Reich, das außerdem ein Kontrollrecht erhält. Im Gegenfah zu der jetzigen Regelung hat jedoch der Aufsichtsrat nicht das Recht, die Zündholzpreise festzusetzen.

Die Preisfestsetzung ist vielmehr ausschließlich Sache des Reiches. Zunächst ist vorgelesen, den Preis für zehn Schachteln Zündhölzer billiger Sorte im Detailverkauf von 25 Pfg. auf 15 Pfg. zu erhöhen. Die Aktionäre der Monopolgesellschaft erhalten lediglich eine feste Dividende von 8 u. V., die je zur Hälfte auf die Deutschen und Schweden entfällt. Was die Monopolgesellschaft etwa darüber hinaus verdient, fließt nach Schaffung der erforderlichen Rücklagen in eine besondere Kasse. Aus ihr erhält zunächst das Reich nach Abzug seiner Verwaltungskosten einen erheblichen Gewinnanteil, der kleinere Rest wird als Sonderabgabe an den Schwedenrest gezahlt.

### Die Finanznot des Reiches

Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich wird vom Reichsfinanzministerium auf das Entschiedenste bestritten, daß der Reichsregierung von einer englisch-amerikanischen Gruppe ein Angebot gemacht worden sei, dessen Bedingungen bedeutend günstiger gewesen wären als die des schwedischen Zündholzmonopols. Trotz diesem Dementi hält das gewerkschaftliche Organ „Der Deutsche“ seine Behauptung aufrecht, es habe sich zwar nicht um ein konkretes Angebot gehandelt, doch sei dem Reichsfinanzminister auf dem üblichen Wege die Bereitwilligkeit, Deutschland eine Anleihe zu verschaffen, mitgeteilt worden. Die Verhandlungen hätten fernerlich auch bestimmte Formen angenommen, wenn dem ausländischen Bank Rechnung getragen worden wäre, der dahin geht, Reichsbankpräsident Dr. Schacht möge als Beauftragter des Reiches die notwendigen Sonderregelungen vornehmen. Die Reichsregierung hätte aber offenbar den Reichsbankpräsidenten zu einem solchen Schritt nicht bewegen können, weil Dr. Schacht in einer nur teilweise willigen Ausgabung der Beamtengehälter, wie sie der Reichsfinanzminister beabsichtigt, keine Gefahr für den deutschen Kredit erblickt habe. Hätte der Reichsbankpräsident sich nicht verweigert, so wäre unter Umständen der sehr teure kurzfristige Zwischkredit, der über ein denksches Vorkontokorrentum abgeschlossen wurde, gar nicht notwendig gewesen. Aber auch dann noch hätten Möglichkeiten für eine langfristige Ausfallbürgschaft bestanden. Die Verhandlungen darüber sollen jedoch nicht zustande gekommen sein, weil das Finanzministerium angeblich keinen bringenden Geldbedarf mehr hatte.

Das Finanzministerium wird nicht umhin können, sich zu diesen sehr detaillierten Angaben doch etwas eingehender zu äußern.

### Das Führerproblem in der Volkspartei

Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Hamburger Nachrichten“, die seit Dr. Stresemanns Tod mit einer Rechtschwendung der Deutschen Volkspartei rechnen, bezweifeln, daß es der Partei gellinge wird, sich auf einen einzigen Parteiführer zu einigen und behaupten, man werde den Ausweg in einem Direktorium finden, dem die Vertreter der verschiedenen Richtungen angehören sollen. Als vermutliche Mitglieder dieses Direktoriums würden die Abgeordneten von Kardorff, Dr. Scholz und Minister Curtius genannt.

Bei diesen Angaben des Hamburger Blattes dürfte es sich um kaum mehr als um einen Versuchsbalkon handeln. Eine solche Kollisions ist in kritischen Stunden auch von anderen Parteien erwogen, jedoch und mit Recht immer wieder verworfen worden, denn es liegt auf der Hand, daß ein Direktorium, das aus heterogenen Elementen besteht, eine dauernde Konfliktkammer bieten würde.

### Kein Personalabbau in Preußen

Die „D.N.Z.“ hatte ausgangsweise einen Erlaß des preussischen Finanzministeriums veröffentlicht, der mit Rücksicht auf die Vorbereitung des Etats für 1930 den Grundlag ausstellen soll, die Zahl der beamteten und nicht-beamteten Kräfte in den einzelnen Ressorts um 10 u. V. zu vermindern. Daraufhin beschloß der preussische Landtagsausschuß für Beamtenfragen, den Finanzminister Dr. Höpfer-Roschoff auf Montag, den 14. Oktober zum persönlichen Erscheinen vor dem Ausschuß einzuladen. Der demokratische Abg. Barthelemy teilte im Ausschuß mit, daß der Minister bereit sei, zu erkennen, daß er ihn aber schon jetzt ermächtigt habe, dem Ausschuß zu erklären, daß die Mittelstellungen des genannten Blattes unrichtig seien. Wichtig sei nur, daß der Minister bei der kommenden Verwaltungsreform mit einem um 10 u. V. verminderten Personalbestand auszukommen hoffe und daß er im Hinblick auf die äußerst gespannte preussische Finanzlage im allgemeinen keine neue Stelle und keine Höherstellungen schaffen wolle. Der Haushalt für 1930 enthalte keine Personalverminderung. Auch sei es unzureichend, daß er die Bestimmungen des Besoldungsgeleges von 1927 betreffend Nichtwiederbesetzung von freiverwendenden Stellen anwenden wolle.

Der Ausschuß beschloß hierauf, von dem Anerbieten des Finanzministers Gebrauch zu machen, der am Montag nachmittags 3 Uhr (heute) vor dem Ausschuß erscheinen will.

### Das Urteil im Doppelner Theaterprozess

In dem Doppelner Theaterprozess wurde am Samstag nach sechstägiger Verhandlung und nach 14 stündiger Urteilsberatung in Anwesenheit des Oberlandesgerichtspräsidenten Witte-Breslau folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Polster, Kulewaja, Jentner, Nowak, Potjada, Haupt und Bernert werden des Landstrafrechts schuldig erklärt. Es werden verurteilt: Kulewaja zu acht Monaten, Jentner und Nowak zu je sechs Monaten, Potjada und Haupt zu je vier Monaten und Polster zu drei Monaten Gefängnis. Bernert zu einer Geldstrafe von 150 Mark an Stelle einer verurteilten Strafe von einer Woche Gefängnis. Die übrigen Angeklagten werden freigesprochen. Von den Freigesprochenen erhalten Radak und Funke eine Verwarnung. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten und für die freigesprochenen Angeklagten die Staatskasse zu tragen.

### Aus der Begründung des Urteils:

In der Begründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Christian etwa folgendes an:

Am 28. April haben Jugendliche unüberlegt anlässlich einer polnischen Theateraufführung sich zu bedauerlichen Ausschreitungen hinreißten lassen. Sie haben damit dem deutschen Ansehen keinen guten Dienst erwiesen. Als Motiv möge den Angeklagten die politische Spannung zwischen Polen und Deutschland zugute gehalten werden. Das Gericht mußte sich aber von politischen Motiven völlig freihalten. Es hat diese nur insoweit verwertet, als sie zur Beurteilung der Ursachen und Folgen der Vorfälle von Bedeutung sind. Den sensationellen Aussagen der Zeugen Wende und Langer hat das Gericht keinen Glauben geschenkt. Das Gericht hat aber nicht feststellen können, daß es sich um einen organisierten Ueberfall handelte.

Der Vorsitzende kommt sodann zur Würdigung des festgestellten Tatbestandes, aufgrund dessen die Angeklagten Bernert, Polster, Kulewaja, Potjada, Jentner und Nowak als Ueberfall zu gelten hätten und nach § 125 des Strafgesetzbuches zu bestrafen seien. Kulewaja, Jentner, und Nowak unter der erschwerenden Voraussetzung des Absatzes 2. Bei dem Angeklagten Radak werde volle geistige Unzurechnungsfähigkeit nicht angenommen. Auch bei dem Angeklagten Funke sei zweifelhaft, ob er das Unrechtmäßige seiner Tat erkannt habe. Den übrigen Angeklagten hätte nichts nachgewiesen werden können. Bei der Strafzumessung müsse berücksichtigt werden, daß alle aus einem gewissen, so sich verhaltenen Patriotismus heraus gehandelt hätten. Den Angeklagten müßten die politischen Verhältnisse in Oberschlesien, insbesondere seit der Verweisung von Döberlshausen, zugutegehalten werden. Dem Gedankenengang der Angeklagten sei die polnische Theateraufführung in Oppeln als Propagandaveranstaltung erschienen. Aus allen diesen Gründen habe das Gericht die verhängten Strafen für angemessen. Jentner habe nur deswegen nicht die gleiche Strafe wie Kulewaja erhalten, weil seine zeitliche Reise dem Gericht zu Bedenken Anlaß gegeben habe. ...

### Hollandfahrt des „Graf Zeppelin“

Aus Friedrichshafen, 13. Okt. wird gemeldet: Nachdem sich die Witterungsverhältnisse im Bodenseegebiet zusehends gebessert haben und der tagelange Weststurm sich gelegt hat, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht zur Fahrt nach Holland aufgestiegen. Die Führung des Schiffes hat Dr. C. Koenig. An der Reise beteiligten sich 30 Passagiere.

Die Balkanfahrt ist für Dienstag nächster Woche angelegt.

### Fahrtberichte von unterwegs

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das von Soest kommend um 7.05 unter Glockengeläute begrüßt in Emden eingetroffen war, erreichte holländisches Gebiet eine halbe Stunde später bei der Stadt Delfzijl in der Provinz Groningen und flog von dort nach Apeldoorn, wo es über dem königlichen Palast Het Loo eine Schließ beschränkt. Um 10.45 Uhr holl. Zeit war Rotterdam erreicht. Ueberall ludte das Dröhnen der Motoren neue begeisterte Massen Schaustatler ins Freie, gelegentlich wie in Breda sogar aus dem sonntäglichen Gottesdienst. Um 11.30 holl. Zeit wurde Amsterdam erreicht.

Sechs holländische Flugzeuge gaben dem „Graf Zeppelin“ über holländischem Boden das Geleite.

Von Rotterdam führte die Fahrt wieder heimwärts nach Deutschland, nach Köln, wo in langsamer Fahrt eine große Schleiße über der rheinischen Stadt beschreiben wurde, und von dort ging es den Rhein entlang über Bonn, Andernach bis Koblenz. Dann wurde die Rheinpfalz überflogen.

### Polarfahrt des „Graf Zeppelin“

#### Eine Erklärung des Vorstandes der Aero Arctic

Im Zusammenhang mit der Haltung der Zeppelinmannschaft zu der geplanten Nordpolexpedition des „Graf Zeppelin“ gibt der Vorstand der Aero Arctic einem Vertreter des W.F. folgende Erklärung:

Der Vorstand der Aero Arctic ist von den Presseberichten, nach denen die Arktisexpedition des „Graf Zeppelin“ durch die ablehnende Haltung der Luftschiffbesatzung gefährdet sein soll, völlig überrascht. Dies ist um so mehr der Fall, als erst vor einigen Tagen die Besprechungen in Fried-

richshafen einen höchst zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Der Vorstand ist der Ansicht, daß diese Meinungen auf Mißverständnissen zurückzuführen sind, da die Aero Arctic keinerlei Nachricht vom Luftschiffbau darüber erhalten hat. Im Gegenteil ist ihr ein Telegramm vom Luftschiffbau zugegangen, in dem eine Besprechung über eine technische Einzelheit in der Vorbereitung der in vollem Gange befindlichen Expeditionsvorbereitungen festgesetzt wird. Es ist bestimmt zu erwarten, daß Versorgungsfragen, die nur zwischen der Leitung des Luftschiffbaus und der Besatzung zu regeln sind, leicht zu lösen sein werden, und daß auch die unzutreffenden Behauptungen über besonders große Gefahren, die dem Luftschiff und der Besatzung in der Arktis drohen sollen, sich auf das richtige Maß zurückführen lassen werden. Wie gering im übrigen diese Gefahren von Kennern der Arktis eingeschätzt werden, geht wohl am besten daraus hervor, daß bereits neun Mitglieder der Aero Arctic, darunter zwei weltberühmte Polarforscher, wie Ranssen und Evertz, sich endgültig bereit erklärt haben, ehrenamtlich an der Fahrt teilzunehmen, obwohl sie ausnahmslos Ehemänner und Familienväter sind.

### Slarekaffaire und Kommunalwahlen

Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Montagmorgen“ erfahren will, wird im Zusammenhang mit der Slarek-Affäre innerhalb der preussischen Regierung der Gedanke einer Hinausschiebung der Berliner Stadtverordnetenwahlen erwogen. Ueber unverbindliche Versprechungen sei man allerdings noch nicht hinausgekommen. Schon in den nächsten Tagen soll jedoch der Innenminister um seine Stellungnahme zu diesem Vorschlag gebeten werden.

Technisch wäre hierzu nur erforderlich, daß die Regierung den preussischen Landtag um die Erlaubnis ersucht, die Berliner Kommunalwahlen hinauszuschieben.

Als neuer Wahltermin wird in diesem Zusammenhang die Januarmitte genannt.

Neuerennung im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost. Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Reichspräsident an Stelle des verstorbenen Reichalters H. Klein in Jena den Redakteur Stöcker in Köln zum stellvertretenden Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost ernannt.

# Zum Verbot des rheinisch-westfälischen Stahlhelms

## Eine Erklärung und eine Gegenerklärung

Der bisherige Landesführer des aufgelösten Stahlhelms Industriegebiet-Rheinland veröffentlichte eine längere Erklärung zu der Auflösungsverordnung des preussischen Ministers des Innern.

Die gesamte Aktion, so heißt es in dieser Erklärung, sei mit dem Geleit vom 22. März 1921 begründet worden. Paragraf 1 dieses Geleites mache die Rechtsültigkeit aller Maßnahmen von der Zustimmung der Reichsregierung abhängig. Es stehe aber fest, daß das Reichskabinett überhaupt nicht gefragt worden sei. Die Kullfana, die allein mit dem Geländespiel der Landesverbände Industriegebiet-Rheinland am 22. September begründet wurde, sei auf den gesamten Landesverband Westfalen, Sgh Männer, und größere Teile des Landesverbandes Hessen im Bereich von Siegen ausgedehnt worden. Kein einziges Mitglied dieser Landesverbände habe aber auch sonst an irgendeiner sportlichen Veranstaltung von Industriegebiet-Rheinland teilgenommen. Die vom Geleit bedrohten Vereinigungen seien ausdrücklich durch eine im Reichsarchiv veröffentlichte Ausführungsverordnung vom 12. Februar 1920 bezeichnet worden. Es kämen nur Vereinigungen in Betracht, die sich mit militärischen Dingen befassen, namentlich ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen ausbilden oder üben. Demgegenüber meint die Erklärung, der Nachweis, daß die Landesverbände Industriegebiet-Rheinland ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen ausbilden, sei noch nicht geführt worden. Das Geländespiel habe nicht dem Ziel gedient, eine Truppe zu schaffen, die nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend auftreten soll, wie es in der Auflösungsverordnung heißt. Der Plan des Spiels sei zudem vorher in der Presse bekanntgegeben worden, ohne daß die Polizei darin einen Anlaß zum Einschreiten gesehen habe.

Die Erklärung wendet sich dann dagegen, daß bei den Handlungen alles mit dem Stahlhelm in Zusammenhang

zu bringende Material beschlagnahmt worden sei, während das Geleit vom Jahre 1921 in seinem Paragrafen 3 bestimme, daß nur solche Gegenstände einer Beschlagnahme unterliegen, die in den Artikeln 177 und 178 des Friedensvertrags angeführten (militärischen) Gewehren unmittelbar gedient haben. Schließlich wendet sich die Erklärung dann auch noch kurz gegen das Verbot des Königin-Luise-Panades, das in Dortmund erfolgt ist.

Es ist wiederholt behauptet worden, daß das Verbot des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen auf innerpolitische Beweggründe zurückzuführen sei. Demgegenüber ist bemerkenswert, was die dem Ausland zuzurechnende Amt nachstehende Deutsche Diplomatische Korrespondenz zu dem Verbot schreibt:

Man kann sich gar keinen erwünschteren Vorwand für die verhängnisvollen Gruppierungen des Auslands denken, um die deutsche Außenpolitik bei ihrem Bestreben nach und insbesondere in der Frage der Rheinlandbrünnung wirksam zu bekämpfen, als wenn man diesen Kreisen Gelegenheit gäbe, auf eine Verletzung der für das Rheinland und die entmilitarisierte Zone bestehenden Vorschriften hinzuwirken. Ob der Wille der betreffenden Gruppen bei ihren in unformaler Aufmachung und truppenähnlicher Gliederung und Anordnung betriebenen Übungen bewußt und hypochondrisch oder mehr unbewußt und nebulös die Anhaltspunkte für eine Bewertung derartiger Veranstaltungen als quasimilitärischer und deshalb bei den gesetzlichen Bestimmungen widersprechender herbeiführt, ist daher belanglos. Das öffentliche Interesse, dasjenige der Volksgemeinschaft, fordert jedenfalls die weitestgehende Konsultation der Reichsregierung in der Einholung solcher weitreichender abnormer Verpflichtungen und der Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen, um begründeten Vorwürfen der Vertragsverletzung vorzubeugen.

## Auch Mussolini für Verbeibaltung der U-Boote

V Paris, 12. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem „Matin“ wird aus Rom gemeldet: Auf Veranlassung Mussolinis findet gegenwärtig zwischen Italien, Frankreich und Japan ein Meinungsaustausch statt über die auf der nächsten Seeabriegelungskonferenz einzunehmende Haltung. Mussolini wird im Einverständnis mit dem italienischen Außenminister Grandi und dem Marineminister Sirtanni die italienischen Bedingungen in London zur Kenntnis bringen. Diese Bedingungen wurden von Mussolini bereits in einer kürzlichen Erklärung folgendermaßen zusammengefaßt:

- 1. Befreiung einer Gesamttonnage, wobei den einzelnen Nationen die Möglichkeit vorbehalten bleibt, sie je nach militärischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten auf die einzelnen Schiffsklassen zu verteilen. 2. Die Italienische Tonnage darf nicht kleiner sein als diejenige der fünf größten Flottenmächte im kontinentalen Europa. 3. Verhältnismäßige Herabsetzung der Seerücklagen für alle Länder. 4. Verbeibaltung der Unterseeboote.

Mussolini wird demnach die italienischen Delegierten für die Londoner Seeabriegelungskonferenz ernennen. Der Hauptdelegierte wird Marineminister Sirtanni sein.

Das der Regierung nahestehende Madrider Blatt „El Debate“ verlangt, auch Spanien müsse auf der Londoner Abrüstungskonferenz vertreten sein. Das Blatt weist darauf hin, daß die Anwesenheit spanischer Delegierten zu einer Verwerfung des angelsächsischen Vorschlags hinsichtlich der Abschaffung der Unterseeboote führen könnte, denn diese seien die einzige Sicherheitsgarantie, die einem finanziell schwachen Staat zur Verfügung stehe. Das spanische Blatt schließt mit der Bemerkung, daß kürzlich zu Stande gekommene englisch-amerikanische Flottenabkommen werde bald zur Errichtung der angelsächsischen Flottenherrschaft führen.

## Die Einweihung der Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß

Am Sonntag wurde die von den Städten Düsseldorf und Neuß und der Rheinischen Wohngehilfschaft neuerbaute Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß in feierlicher Weise eingeweiht. An dem Fest nahmen u. a. Reichsverkehrsminister Dr. Siegel, der preussische Innenminister Graf v. Helldorf, der preussische Verkehrsminister Dr. Giesecke und der Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete Schmidt teil.

Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Vehr-Düsseldorf hielt der Generaldirektor der Rheinischen Wasserversorgung, Dr. v. Hagen, eine Ansprache, in der er namens der Rheinbahn, die mit den Städten Düsseldorf und Neuß verbunden im engeren Sinn gewesen sei, all diejenigen, die in den 24 Jahren an diesem Werk mitgearbeitet haben, zur glücklichen Vollendung des Werkes beglückwünschte.

Darauf ergriff Reichsverkehrsminister Siegel das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die Städte Düsseldorf und Neuß sowie die Rheinische Wohngehilfschaft zu dem glücklichen Gelingen des Werkes trotz der schweren Zeiten und ermunterte an die lange Befreiungszeit, die die Stadt Düsseldorf hinter sich hat. Er habe die Illusion, schon der Minister, daß das deutsche Volk und die Stadt Düsseldorf nach den letzten schweren 15 Jahren einer besseren Zukunft entgegenzusehen.

## Ein Flugbootwrak im Mitteländischen Meer

— London, 13. Okt. Der Dampfer „Dollin“ meldet durch Funkpruch, er habe im Mitteländischen Meer, in der Nähe von Nizza ein großes Passagierflugboot kreuzend gefunden. Es schien italienischer Herkunft zu sein. Menschen wurden in seiner Nähe nicht bemerkt. Angenommen ist es mit der Spitze voran in das Wasser gerannt, wobei sein Vortrieb und seine Besatzung verlorengelassen.

## Sum Juwelendiebstahl in der Botschaft

Aus Berlin, 13. Oktober, wird gemeldet: Nach der Aufklärung des Juwelendiebstahls in der französischen Botschaft war der Pförtner Michailoff, der als Täter in Frage kam, aus dem Dienst der französischen Botschaft entlassen worden. Nach der Lösung des Arbeitsverhältnisses wurde Michailoff, da er nun nicht mehr exterritorial war, erneut festgenommen und nach seiner Vernehmung in Haft gehalten. Der Diebstahl ist nicht nur ein Nachschuß gegen den Botschaftsschatz, sondern Michailoff hatte entgegen seiner früheren Behauptung die Absicht, mit den Juwelen über die Grenze zu verschwinden. Da durch die vorzeitige Rückkehr des Botschaftlers der Diebstahl schneller ans Licht kam, als Michailoff berechnet hatte, wurden seine Pläne vereitelt, und er suchte sich dadurch aus der Schlinge zu ziehen, daß er alles auf die Treppe legte. Daraufhin wurde der Postbefehl gegen ihn erlassen.

## Die Untersuchung im Falle Neumann

In der Breslauer Mordaffäre Rosen ist durch die Aufklärung der Tätigkeit zweier Berliner Kommissare bekanntlich die ehemalige Witwenschaftlerin des Professors Rosen so schwer befallen worden, daß sie erneut verhaftet wurde. Die Beamten hatten an die Öffentlichkeit um Unterstützung appelliert und u. a. besonderes Gewicht auf Ermittlungen bezüglich eines Dietrich gelegt, der nach dem Mord an der Kellertür die Villa des Professors Rosen aufgefunden wurde, und zwar zerbrochen. Aufschluß sollte mir dem Dietrich der Versuch eines Einbruchs vorzuzusetzen werden. Daraufhin hat sich ein Waffenhändler gemeldet und angegeben, daß vor einigen Jahren eine ältere Frau in seiner Werkstatt erschienen sei und sich die Handhabung einer Pistole habe erklären lassen. Sie hat bei diesem Besuch angedeutet, wie die „Breslauer R. R.“ melden, einen Dietrich abbrechen lassen, was natürlich anzunehmen ist. Da von dem Werkstattinhaber angenommen wurde, daß später einmal dieser Dietrich eine besondere Rolle spielen könnte, so wurde an dem Werkstattinhaber ein Heines Buch mit einer Karte abgegeben. Dieses Heines ist tatsächlich an dem Dietrich, der in der Villa des Professors Rosen gefunden wurde, festgestellt worden. Bei einer Gegenüberstellung Frau Neumanns mit dem Schützenmeister und dessen Sohne, der damals auch anwesend war, erklärten diese, daß sie zwar angesichts des vierjährigen Zeitraums nicht beschreiben könnten, daß die damalige Kundin und die Frau Neumann eine und dieselbe Person seien, aber nach ihrer Erinnerung liegt bestimmt eine Personengleichheit vor. Frau Neumann bestritt, in dem Geschäft der genannten Beiden gewesen zu sein.

## Letzte Meldungen

### Familientragödie

— Bremen, 13. Okt. Der Wirtener Kanackel wurde wegen Diebstahls verhaftet. Das nahm sich seine Frau so zu Herzen, daß sie in der vergangenen Nacht die Gashähne öffnete, um sich und ihre drei Kinder zu vergiften. Als die Tat heute morgen entdeckt wurde, waren die Frau und zwei Mädchen bereits tot, während die Frau, das eine Kind, den Sohn, wieder ins Leben zurückzurufen.

### Zuchthaus für Post- und Kirchengründer

— Breslau, 13. Okt. In dem Prozeß gegen die Post- und Kirchengründer, die u. a. in Katteln bei Breslau und in Böttrop in Westfalen die Postkasten um erhebliche Beträge geschädigt hatten, verurteilte das Schwurgericht den Arbeiter Härtel zu 12 Jahren Zuchthaus und Vollzeitschluß, den Grabenarbeiter Solla zu 12 Jahren Zuchthaus und Vollzeitschluß, den Arbeiter Wieland zu 6 Jahren Zuchthaus, alle drei wurden außerdem zu je zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Mitrat unter einer Wäldererflamung in Mexiko

— New York, 13. Okt. Nach einer Meldung der Associated Press aus Mexiko berichtet das Blatt „La Prensa“ aus Guadaluajara: Bei den kürzlich erfolgten Gemeindevahlen in Tezotlan im Staate Jalisco feuerte eine Schaar Landbewohner in eine Menschenmenge von über 2000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich zur Stimmabgabe auf einem freien Platz versammelt hatten. 38 Personen wurden getötet, 138 schwer verletzt. Die Lage wird dadurch, daß es an Heilmitteln für die Verwundeten fehlt, noch verfinstert.

## Die lustigen Weiber

### Neueinschreibung der Oper Nicolais im Nationaltheater

Shakespeares huldvolles gefürchtete Königin Elisabeth liebte das Theater, aber sie verstand offenbar nicht immer etwas davon. Sonst hätte sie nämlich dem Dichter nicht den Auftrag gegeben, ihr den Sir John Falstaff als Verliebten vorzuführen; denn das Verliebteste war das Engage, was auf den letzten Mittel mit seinen tollen Streichen aus dem großen Königspiel nicht paßt.

Aber Shakespeares war nicht in Verlegenheit zu bringen. Er hat sich damit, daß er den Herrn Mittel mit dem umfangreichen Korpus nur äußerlich in verliebte Situation brachte; denn im Grunde ist es dem Sir John gar nicht um die Frauen selbst, sondern um das Geld ihrer Männer zu tun. Er ist nämlich wieder einmal durch die viele innere Befreiung äußerlich auf dem Trödeln. Deshalb hofiert er den reichen Bürgerfrauen.

Im Angenehmen des Possenspiels brachte Shakespeare noch das Köstliche des höflichen Kompliments. Er verlegt die Vorgänge des Stückes nach Windsor, das der Liebungs- aufenthalts der Königin Elisabeth war. Und er brachte ihr, der „Prachenden Königin“ die Eisenhulden des letzten Klies dar. Dazu hat er noch ein Verhängnis; er zeigte der Königin die ihr so fern und doch so gemüthliche Welt des Kleinbürgerlichen Lebens in den Handbüchern.

So kommt in Shakespeares Stück alles zusammen, was die bürgerliche deutsche Opernromantik brauchen konnte: die Ironie, die eigenartige Heile, durch die vor allem die Hochromantik den ganz en Shakespeares sah, die bürgerliche Gemüthlichkeit, schließlich der mondheinzuber und Eisenput, der bereits aus der föhlichen Operntänze zu Nicolais Oper entgegenkommt. Man muß es seinem Textdichter Molendal lassen: die Anordnung an Shakespeares ist wohl gelungen, überflüssig kaum einen wesentlichen Zug und läßt überall durch den Glanz der Musik das Gold des Shakespeareschen Humors durchschimmern.

Die Oper des Nationaltheaters nicht zuweilen einer Frau, die nicht recht weiß, was sie anstellen soll. Sie trägt zu

oft festgemacht. Doch auch der Alltag verlangt ein hübsches Kleid, wenn Frau Opera reizvoll erscheinen soll; vor allem kann sie die da und dort recht zerklüftene Brusthülle nicht immer vertragen. M. a. M. es fehlt unserem Spielplan die sogenannte „zweite Oper“ in der richtigen Dosierung, die gute und für die Halle des Sporttheaters) nachdrückliche Werkzeuge. Die „lustigen Weiber“ sind ein Musterbeispiel dafür, — aus wie man es nicht machen soll. Warum vertraut man ein solches Illusionswerk, in dem Weders Eisenzauber und Mozarts Organe miteinander weiterrufen, dem als Chordirektor und Dirigenten bereits recht verdienten jungen Kapellmeister Karl Lachan. Zur Interpretation dieser Musik bedrückt viel Erklärung und nur durch sie zu gewinnende Leichtigkeit, wie sie unserem dritten Kapellmeister einfach noch nicht eignen kann. So treibt man den rechtlich sich mühen den Kapellmeister in die Enge; er muß sich drauf los, das Orchester will nicht immer mit, aus dem Tempo wird das, aus der das eine zu große Sanftmütigkeit, und der seine Ban der Musik wird immer mehr beschwert. Die ganze Last ruht auf den Schultern der Sänger, die sie doch gerade für dieses leichte Einzelstück freibeden müßten. Das alles ist nicht Schuld des Herrn Lachan, der schon die besten Proben seines Talents gegeben hat, sondern derer, die ihm dieses Werk anvertrauten.

Die Komponistin Nicolais, deren Tod an der Schwindsucht die Annalen der deutschen Operngeschichte schmerzhaft still verzeichnen müssen, hat wesentliche Eindrücke für sein Werk in Italien empfangen. Vor allem für den Gesang. So lebt denn in deutscher Fassung der Hieratsung Donizettis in den „lustigen Weibern“ fort, vor allem in der Welt der Frau Falstaff. Diese sind als Gatt Fräulein Marie Theres Heindl vom Mannheimer Nationaltheater. Die Stimme klingt sehr voll und durchdringend; dennoch hat sie von ihrer Geschmeidigkeit und leichten Höhe nichts verloren. Das kam dem schwedischen Parlando, das die Partie neben der Trefflichkeit der koloraturen verlangt, besonders zu nützen. Auch in der Vortragart zeigte der Gesang viele Reaktionen geschmackvoller Pointierung, die sich in die Darstellung verflochten. Hier war die Partie ein wenig überflüssig, und weniger wäre mehr gewesen. Allerdings nicht in der Art, wie man diese Sängern beschäftigt, deren Erfolge am Sonntag eine wissenschaftliche Betonung im Ensemble fordert.

Das Ueberspielen war überhaupt eine Eigenschaft der Vorkriegszeit. Vandozys Neugier ist zu eifrig. Er braucht nicht die Darsteller im Tanz der Musik über die Bühne zu bewegen; er soll nicht alles unterfehlen, weil er in seinem Bühneninstinkt — sein Junker Spitzlich beschäftigt in am praktischen Beispiel hinreichend — ohnedies das Richtige trifft. Die Atmosphäre, die er schuf, war durchaus echt und entsprach der Landtädelnpoesie des Werkes vollkommen. Die Vorkriegszeit hatte Farbe; nur wo diese zu viel aufgetragen ist, nehme man etwas weg.

Margarethe Klose sang die Frau Falstaff mit süßiger Stimme und in vollkommenem klassischem Gegensatz zum Kostümperson ihrer Partnerin. — Karl Wang hatte als Falstaff einen ganz besonders glücklichen Abend. Die Eintracht von Humor und Stimme, die durchaus ritterliche Art, wie er den großartigen Trunkenbold ausstaltete, schuf eine geschlossene Welt, die der Bühnenszene zu besonderem Erfolg verhalf. Klose als Herr Falstaff war auch in dieser Szene von echter Komik. Ein neuer stimmgebender Falstaff namens Albert Heig sollte sich zum ersten Mal in der Rolle des Herrn Falstaff vor Hugo Wolff als höchst komischer Doktor Casus in aus dieser Reihe noch zu nennen.

Auch in Shakespeares Lustspiel ändert sich die Sprache und wird zur Poesie, wenn Heuton und Anna aufstehen. Sie haben auch in der Oper eine schwierige musikalische Sprache. Der neue Tenor Boris Greverus kämpft dabei noch mit dem deutschen Fokal durch das Extrale seiner russischen Lautbildung. Dennoch mündet er süßige Blüten in den Märchenroman dieser Gesänge, wobei ihm Gissa Heleu zur poetischen Partnerin wird. Ihr Gesang erfüllt die Kennenheit mit Leben; man spürt: aus diesen Mädchen, die ihre Männer selbst wählen, werden einmal „lustige Weiber“.

Der Chor — in der Stimmweise etwas zu zahlreich — machte seine Sache sehr gut, ebenso das Ballett (Vollerein Kenie Gänze) in dem sehr innungsvollen und regelmäßig geschickten Ebenbild des Schinnes. Das Publikum zeigte sich sehr empfänglich für das reizende Werk und war in aufgeregter Stimmung. Der Beifall war überaus herzlich. Dr. K.

# Verbandsstagung der Kommunalbeamten

## Stellungnahme zum Klaref-Standal

Nach der Mittagspause fanden sich am Samstag die Delegierten wieder im Rufensaal ein, um den mit Spannung erwarteten Geschäftsbericht, in dem Magistratsrat Guttschmitt den Fall Klaref vom Standpunkt der Kommunalbeamten beleuchtete, entgegenzunehmen. Zum Fall Klaref äußerte der Vorsitzende:

Es sind in letzter Zeit Verfehlungen von Beamten — wenn auch die Verfahren noch nicht abgeschlossen sind und über die Beteiligung der Einzelnen Gewissheit nicht besteht — vorgekommen, die niemand mehr bedauern kann und niemand mehr bedauern sollte, als die Beamenschaft selbst. Wir haben das dringende Interesse, daß volle Klarheit darüber geschaffen wird, was vorgegangen ist. Wir müssen uns aber dagegen verwahren, daß derartige Einzelfälle verallgemeinert und der Gesamtbeamenschaft zur Last gelegt werden. Es ist schon richtig, wie vor einiger Zeit auf dem Deutschen Städtetag in Frankfurt a. M. von einem Redner ausgesprochen worden ist, daß alle Verfehlungen in öffentlichen Betrieben von der Verwaltung bis ins kleinste untersucht werden und daß die Öffentlichkeit über den Gang der Dinge dauernd unterrichtet wird. Es ist nicht Absicht, hier irgend etwas beschönigen zu wollen, aber es ist vielleicht doch interessant, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß in dem Fall Klaref z. B. eine Liste von Beamten veröffentlicht worden ist, obgleich in der Berichterstattung hinzugefügt werden mußte, daß keineswegs feststände, ob diesen Beamten irgend eine Schuld beizumessen sei. Die Namen anderer Personen — z. B. von Stadtratsordnenen — sind nicht veröffentlicht worden, weil es sich — so sagt man — um Privatpersonen handelt. Das ist ein Unrecht den Beamten gegenüber, denn in dem ganzen Zusammenhang wird in der Öffentlichkeit jeder, der mit dem Namen bekannt gegebenen Beamten als beteiligt angesehen und damit an den Pranger gestellt.

Der Redner führte bei der Erstattung des Geschäftsberichtes weiter aus, daß die Politik des Beamtenbundes nicht falsch ist. Daß sie weiter Anhänger findet, beweist der Umstand, daß die

## Mitgliederzahl des Reichsbundes auch im abgelaufenen Jahre weiter gestiegen

It. Sie hat sich um 5000 auf 189.571 vermehrt. Damit beträgt der Zuwachs in den letzten beiden Jahren 18.000, eine Zahl, die 10 Jahre nach der gewerkschaftlichen Reorganisation, die den weitaus größten Teil der Kommunalbeamten zu sich führte, als statistisch bezeichnet werden kann. Die Nachrichten aus verschiedenen Landesgewerkschaften aus der letzten Zeit lassen erkennen, daß die Zunahme anhält. Dieser Umstand darf und wird nicht vernachlässigt, nun etwa auszurufen und nicht mehr weiter zu werben und zu wirken, um auch den letzten Kommunalbeamten der Organisation zuzuführen. Was auch beschäfer werden, was auch geändert werden soll, das Ziel darf nicht verändert, an den Grundlagen der Bundespolitik sollte nicht gerüttelt werden. Weiterarbeit auf dem Boden der parteipolitisch und konfessionell neutralen Organisation zur besten Wahrung der Interessen der deutschen Kommunalbeamenschaft, das soll, das muß und das wird stets und immer unsere Aufgabe und unsere erste Pflicht sein.

Starker Beifall zeigte, daß der Vorsitzende mit seinen sachlichen, gerecht abwägenden Ausführungen den Beamten aus dem Herzen gesprochen hatte.

Darauf ergriß der Geschäftsführer des Reichsbundes Max Herz-Verlin das Wort zu seinem Vortrag über

## Zehn Jahre deutsche und außerdeutsche Beamtenbewegung

In großen Zügen schilderte er den Entwicklungsgang der deutschen Beamtenbewegung, die ihren Ausgangspunkt von der Gründung des deutschen Beamtenbundes als Großorganisation im Jahre 1918 nahm. Der Deutsche Beamtenbund, der auf der Grundlage parteipolitischer Neutralität jederzeit unverrückbar stehen geblieben sei, habe zwar im Laufe der Jahre einige Abspaltungen erfahren müssen, aber er müsse auch heute noch als die maßgebliche Großorganisation des deutschen Berufsbeamtenums angesehen werden. Die Entwicklung der letzten Jahre habe der Auffassung des D. B. und des Reichsbundes der Kommunalbeamten recht gegeben, in der Auffassung, daß irgendwelche Anlehnungen an die großen Richtungsorganisationen für das deutsche Berufsbeamtenum nur zur Zersplitterung führen müßte.

Eingehend sprach dann der Referent über die Entwicklung der Beamtenbewegung im Ausland. Es war von besonderem Interesse, festzustellen, daß zwar die Beamtenbewegung nur in einzelnen Ländern, wie z. B. in Österreich, zu einer Bedeutung ähnlich der deutschen Beamtenbewegung gekommen ist, daß aber in übrigen die Grundlagen parteipolitischer Neutralität auch bei den weitaus meisten ausländischen Beamtenorganisationen festzustellen ist. In Österreich organisiert der Reichsverband der Gemeindeangestellten über 90 Prozent des gemeindlichen Personals. Die bedeutendste holländische Organisation, der Niederländische Bond van Gemeentebestuurders steht auf der gleichen Grundlage und unterhält bereits seit über einem Jahrzehnt ein engereundschaftliches Verhältnis mit dem Reichsbunde. Auch die Organisationsbewegung in den skandinavischen Ländern verläuft in ähnlicher Richtung, desgleichen in der Schweiz sowie bei den Selbstverwaltungen in der Tschechoslowakei. Auch in Letztland, das bei der Tagung durch ein Mitglied aus Maastricht vertreten war, hat sich in den letzten Jahren eine beachtliche Beamtenbewegung auf ähnlicher Grundlage entwickelt. Der Redner schloß mit einem Ausblick auf die kommunale Entwicklung und richtete den Appell an die Versammlung, besonders die Jugend, den gewerkschaftlichen Nachwuchs für die gemeinsame Sache zu begeistern, damit die Bewegung immer an sich tunn erhalten bleibt.

Auch dieses Referat fand eine gute Aufnahme. In der Diskussion sprach Herr Gertraud-Frankfurt a. M. über die Stellung des Reichsbundes zur Spitze der einzelnen Gauen. Nur die Gauen kennen die Einzelmitgliedschaft. Der Redner schlug eine Umwandlung der Gauen in Landesverbände in Reichsmittelverbänden vor, so daß die Mitglieder des Reichsbundes nicht mehr die Gauen, sondern direkt die Einzelmitglieder wären.

Als letzter Referent war Bundesdirektor Schuberl-Dresden vorgelesen. Er sprach über

## Das Gesetz über den Hebertritt von Beamten aus Anlaß der Steuervereinfachung

Der Redner zeichnete zunächst in kurzen Strichen den wesentlichen Inhalt des Gesetzesentwurfes und wies darauf hin,

daß man im Reichstage offenbar auch jetzt noch nicht an die Beratung des Steuervereinfachungsgesetzes herangehen wolle. Trotzdem sei es zu begrüßen, daß sowohl der Reichsbund der Kommunalbeamten wie der Deutsche Beamtenbund gleich nach dem Erscheinen des Entwurfes in klarer und entschiedener Weise dazu Stellung genommen hätten. Er betonte, daß man durchaus das Bestreben anerkennen wolle, auch auf dem Gebiete der Personalpolitik sparsam zu wirtschaften. Das müsse aber seine natürliche Grenze finden in den vom Staat gegenüber den Beamten eingegangenen Rechtsverpflichtungen. Es gehe nicht an, mit einem Federstrich über die durch die Reichsreform veränderten Beamtenrechte hinweg zu gehen, wie es durch diesen Gesetzesentwurf geschehen sei. Wenn das Reich schon die Übernahme der Reichsteuerverwaltung auf die Reichssteuerverwaltung für notwendig halte, so müsse sie auch das bisherige Personal mit allen seinen Rechten übernehmen. Direktor Schuberl berichtete dann weiter über die vom Reichsbund der Kommunalbeamten und vom Deutschen Beamtenbund in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte. Er billigte den vom Deutschen Beamtenbund dem Reichstage eingereichten Gesetzentwurf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die zum Schutze der Beamtenrechte geschaffenen Verfassungsbestimmungen stark genug sein müßten gegenüber den Bestrebungen bei diesem Gesetzentwurf, die Beamenschaft der Länder und Gemeinden rechtlich zu degradieren. Lebhafter Beifall.

Herr Garbo-Elberfeld erstattete darauf den Kassenbericht.

## Ueber die Reichsbundfinanzen

Er folgendes berichtet: Die Einnahme blieb infolge des Ausfalls der Beiträge der Ortsgruppe Karlsruhe in Höhe von 405 A hinter dem Voranschlag zurück. Ein Uebertrag aus dem Vorjahre war nicht vorhanden, da das Jahr 1927 ohne Ueberschuß abschloß. Bei den Kosten der Geschäftsführung entstand eine Ueberertrugung, weil bei der Festlegung des Haushaltsplans für das Jahr 1928 im September 1927 die insoweit eingetretene Befolgungserhöhungen nicht berücksichtigt waren. Die Reisekosten blieben in ihrer Gesamtsumme im Rahmen des Voranschlages. Bei den Kosten des Bundeslagers trat eine wesentliche Ueberertrugung ein, weil beim Uebertrag mit Mannheim als Tagungsort gerechnet war, die Tagung aber nach Danzig gelegt wurde. An außergewöhnlichen Ausgaben entstanden die Kosten für den unter Mitwirkung des Reichsbundes neugegründeten Reichsverband der Beamten und Angestellten der öffentlichen Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Insgesamt betrug der Uebertrag des Jahres 1928 20.067,18 A der gemäß Beschluß des Bundeslagers Danzig nicht dem Jahre 1929 vorgetragen, sondern durch Umlage gedeckt worden ist. Die Ausgaben des Jahres 1928 verstellen sich: Beiträge an die Spitzenorganisation und an Arbeitsgemeinschaften 87,53 v. H., Geschäftsführungskosten 16,24 v. H., Auslagenerstattung 3,34 v. H., Reisekosten 6,87 v. H., Werbearbeit 0,28 v. H., Bundesrat 2,06 v. H., Vertriebskosten 1,12 v. H., R. A. B. 0,66 v. H. Wir sehen das tröstliche Bild der Ausgaben-Zusammenziehung einer Spitzenorganisation, die keine Kosten für Wohlfahrts- und ähnliche Zwecke entfällt, die Werbung und Beirung des Einzelmitgliedes den Landesgewerkschaften überläßt und daher keine Vergleichsmöglichkeit mit dem Haushaltsplan der angeschlossenen Gewerkschaften gibt.

Den Haushaltsplan für 1930 erläuterte Herr Bättinger-Hürth. Er zeigt eine Bilanzsumme von 434.081 Mark. Er wurde in der vorgelesenen Fassung einstimmig genehmigt. Als Ort des nächsten Bundeslagers wurde Trier gewählt. — Die vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Magistratsrat Guttschmitt-Berlin einstimmig wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Direktor Holzmann-München, zum 3. Vorsitzenden Bürodirektor Voelliger-Dresden gewählt. Rechnungsprüfer bleibt Rechnungsprüfer Garbo-Elberfeld. Damit war die Arbeit des Bundeslagers beendet.

## Festabend der Ortsgruppe Mannheim

Es ist begreiflich, daß der Nibelungenaal für den Festabend, in dem die Ortsgruppe Mannheim in den ersten Tagen ansetzte, eine ganz besonders aparte Toilette angelegt hatte. Imposant war die Ausschmückung des Podiums, das die Stadtdarstellung in eine große grüne Fläche verwandelt hatte, die von einem breiten Blumenband durchzogen war. Efeuwinden erhellten die Kulissen. Eine gewaltige Reichshalle waltete von der Decke über der Orgel herab, so breit, daß das mit dem Reichsbund geschmückte Tuch die Orchesternische völlig verdeckte. Plankierende Wänder in den Reichsfarben vereinigten sich mit Girlanden, die auf allen Seiten die Füllerkörnungen der Empore belebten. Dazu kamen in allen Farben, die sich von den Seitenlogen des Podiums zu den Balken fortsetzten und im Vereine mit dem Blumenkranz auf dem im vorderen Teil des Saales aufgestellten Ehrenfelsen ein farbenprächtiges, feinschattiges Bild schufen. Der Bürgeraal wurde durch die Stadträte Groh, Haas, Ruhn, Söh und Rath, St. B. Walthers und die Stadtvorordneten Frick, Frischlinger und Dr. Martin vertreten. Auch der volksparteiliche Reichstagsabg. Morath war zugegen. Die Beigeordneten hatten sich nahezu vollständig eingefunden.

Das Programm, das erst nach 12 Uhr abgewickelt war, bot etwas zu viel des Guten. Nach einigen Musikstücken der Kapelle Becker, die ausgezeichnet konzertierte, sang Margarete Leschmayer die Hohenstaube aus „Tannhäuser“ und den Rufetwaiser aus „Böhme“ mit feinstem Wiederhabe des Stimmungsgehalts und so kraftvoll in der Tongebung, daß das schöne Organ den gewaltigen Raum völlig beherrschte. Stadtratspräsident Roemer, der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim und Vorsitzender der Landesgewerkschaft Baden des Reichsbundes, hieß hierauf die Festversammlung mit einer längeren Ansprache herzlich willkommen. Wir sind zu unserm Bedauern nicht in der Lage, über die Ausführungen, die starken Beifall auslösten, zu berichten, weil am viel zu abends stehenden Pressetisch nichts zu vernehmen war. Die humoristischen Vorträge gehalten sich zu einem Dialektabend für sich. Den Reigen eröffnete der pfälzische Dialektliebhaber Ludwig Hartmann-Ludwigshafen, der sich sofort die Sympathien der Festversammlung durch ein Begrüßungsgebet sicherte, dem er ein Loblied auf die deutsche Pflanz am Rhein in Hochdeutsch und eine Würdigung der Vorzüge eines Kusslages in die Haardt im Dialekt folgen ließ. Als er abtrat, dankte ihm stürmischer Beifall. In wenigen Minuten hatte Herr Hartmann einen interessanten Einblick in das pfälzische Volksleben gegeben, in sein pointierter Weise die Pfälzer Landschaft, ihre Bewohner und den Nebenjaß, von dem, wie berichtet, eine Spitzenprobe beim Empfang im Schloß

freudig wurde, verherrlicht. Es berührte dabei ganz besonders sympathisch, daß er in seine Sprache auch die Stadt Mannheim in ihrer Eigenschaft als früherer Hauptstadt der Kurpfalz einbezog und so das Verbundensein aller Pfälzer links und rechts des Rheines betonte. Georg Ott aus Berlin zeigte, daß er in der Reichshauptstadt den Dialekt seiner schwäbischen Heimat nicht verlernt hat. Seine Schönen, die in der Mischung hinter den bekannten Tübinger Sogentoiden nicht zurückblieben, erglärten einen ungewöhnlichen Heiterkeitserfolg. Neumann-Hodich hatte das Ob der Festversammlung mit glänzenden Vorträgen in süddeutscher Mundart, die unter beliebiger heimlicher Negierung so ausgezeichnet beherrschte. Zum Schluß entstellte das Münchener Original Georg Ricker, der schon durch sein Keuschen der Uemüdgener repräsentiert, wobei Heiterkeitserfolge. Und als er zum Schluß den Kosttrag schwang, da stimmte die Festversammlung unwillkürlich dem Proßt der Gemüthlichkeit an. Karl Hermann Gauth-Rainz, der sich als Anführer durchzusetzen vermochte, im Nibelungenaal keine Kleinigkeit, trug durch Mainzer Humordrills ebenfalls sein Teil zu der libellen Stimmung bei, die sich von Vortrag zu Vortrag steigerte.

Ein nicht alltäglicher Genus waren die Darbietungen des weiteren Quartetts des Wiener Schubertquartetts. Wir haben schon gelegentlich des ersten diesigen Auftretens der Vier darauf aufmerksam gemacht, daß es nur wenige Quartetts gibt, die wie die Wiener in der Vortragskraft eine Höhe erreicht haben, die nicht mehr überboten werden kann. Wir brauchen nur zu erwähnen, daß „Cose und Hütn“, „Der Nibelungen Koffer“, „Der alte Goethe“, „Abendstimmung“, „Die Annance“, „Das Lied vom Rittermann“ und „Russische Speisefarte“ gelungen wurden, um einen Begriff von dem Genus zu geben, den diese Vier aus der Schatzkammer des Bites und der Satire vermittelten. Stundenlang konnte man den vier Künstlern, die über ausgesetzene Stimmen verfügen, zuhören, allerdings nicht im Nibelungenaal, der zu groß ist, wenn sich die frohliche Stimmung zu geräuschvoll bemerkbar macht. Margrit Stöhr und Walter Friedmann vom Nationaltheater hielten mit viel Schaffigkeit und Humor einen Desfentanz, während die Schweizer Smarky und die ungarische Tanzgruppe Renaro vom Apollotheater mit der Eigenart ihrer choreographischen Kunst auf das eindrucksvolle paradierten. Pianit Bald auf begleitete die Gesänge auf das beste.

Während der Pause, die dem Tanz voranging, füllte sich der Bier Keller, wo versucht wurde, das Münchener Oktoberfest nachzunehmen.

## Öffentliche Rundgebung

Im Nibelungenaal wurde Sonntag vormittag die starkbesuchte öffentliche Rundgebung abgehalten, die der Bundesvorsitzende Guttschmitt-Berlin mit begrüßenden Worten eröffnete.

## Minister Dr. Remmele sprach abdam über Reichsreform und Selbstverwaltung

wobei er u. a. ausführte:

Die Idee des Einheitsstaates ist auf dem Marsch. Die für sie geleisteten Vorarbeiten lassen bereits erkennen, auf welcher Basis eine Verwirklichung möglich ist. Die extremen Unitarier wie die extremen Föderalisten werden dabei freilich nicht auf ihre Rechnung kommen. Die Erfüllung aus aller Finanznot und Duplizität der Verwaltungsarbeit kann weder, wie manche Kommunalpolitiker glauben, von einer Reichsgemeindeordnung kommen, noch kann die Durchführung der Verwaltungsreformen, wie die Erfahrung zeigt, Sache der Länder sein. In den Länderparlamenten stehen die bezirklichen Interessen zu sehr einer Vereinfachung der Staatsverwaltung und einer Verminderung staatlicher Verwaltungsstellen entgegen. Aber auch durch Reichsgegebung läßt sich nicht alles über alle Hemmnisse und Schwierigkeiten hinwegkommen.

Nur eine Verknüpfung unter den politischen Kräften im Reich in den Ländern und Gemeinden kann das große Werk zum guten Ende führen.

Dr. Remmele wies auf die Differenzen über die Zuständigkeiten für das Reich, die Länder und Gemeinden, den Wirrwarr im öffentlichen Recht und die wirtschaftlich unklar gemachten Ländergrenzen hin. Mithin deutsche Länder führen ein Eigenleben im Rahmen der Reichsverfassung. Das öffentliche Recht in den Ländern ist so durcheinander wie die deutsche Landkarte. Die tiefere Ursache aller Dissonanzen liegt darin, daß die Reichsreform für die Stellung der Länder zum Reich kein unzweideutiges Recht schuf und daß für jenes der Gemeinden zu den Ländern keine einheitliche Struktur besteht. Für ein Reichsrahmengesetz zu einer deutschen Städte- und Gemeindeordnung liegt, so betonte der Redner, die Möglichkeit vor. Die Schaffung einer einheitlichen Struktur für die höheren Kommunalverbände (Kreise) in allen deutschen Ländern erscheint möglich. Unlösbar wird das Problem nur, sobald die Verfassung der Gemeinden bis ins Letzte reichsrechtlich geordnet, die Länderverfassung ganz ausgeschaltet und für die Staatsmacht das Reich als oberste Instanz eingeschaltet werden soll.

Bei der Untersuchung der an eine Reichsreform zu stellenden Aufgaben gab Dr. Remmele zunächst einen kurzen Ueberblick über den bisherigen Gang der Verhandlungen. Auf Grund einer Erklärung der Reichsregierung in der Ministerkonferenz vom Oktober 1929, die die Grundlinien einer Reichsreform aufzeigte, wurden zwei Unterkommissionen gebildet, die die Frage der territorialen Umgliederung und

einer klaren Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern zu unteruchen und auch zu prüfen hatten, wann Reichsämter die Länder in Auftragsverwaltungen geübt werden können.

Beilage

aufgestellt, deren Durchführung etwa folgendes Bild ergibt: Die Länder sollen neben dem Reich ausschließliches Gesetzgebungsrecht erhalten, soweit ihnen noch Rechte verbleiben.

Der Vollzug der Reichsgesetze erfolgt in Zuständigkeit der Reichsbehörden durch Reichsämter oder durch die Länder als deren eigene Verwaltungsaufgaben, wobei die Länderregierungen ihren Parlamenten verantwortlich sind.

Dieser Vorschlag wurde, obwohl er als logisch und klar anerkannt wurde, als zu weitgehend und vom Standpunkt Preussens aus als zurzeit nicht durchführbar bezeichnet.

gemeinsamlich Referat ausgearbeitet,

das sich von den bisherigen Vorschlägen dadurch unterscheidet, daß es für die Gestaltung des Reiches Länder zweiter Art vorsieht: die aus den preussischen Provinzen gebildeten Länder und jene alter Art, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden.

Das Problem, das den Unterschied zwischen den Ländern alter und neuer Art ausbildet, ist noch nicht vollkommen gelöst.

ein Einheitsrecht nur möglich sei, wenn das Reich sich im wesentlichen auf die Initiative beschränkt und Verwaltung nur insoweit ausübt, als es sich um hohe und höchste Reichsaufgaben handelt.

Einig ist man über die Schaffung einer Rechtsleichheit und Gleichheit, sowie eines einheitlichen Verwaltungsverfahrens.

Nach einem kurzen Ausblick über die weitere Auswertung des Ergebnisses dieser Vorarbeiten läßt der Minister mit den Worten: Ein einiges und geeintes Deutschland, engverbunden in Gesetzgebung und Verwaltung, in Recht und Gleichheit, ist unsere Sehnsucht, unser Ziel.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag ertariff Bundesdirektor Lenz Berlin vom Deutschen Beamtenbund das Wort über das Thema

„Die Zukunft des Berufsbeamtentums“

Das Beamtenproblem wird jetzt, so führte er u. a. aus, mehr und mehr in den Vordergrund treten. Welche Volksschichten sind der Auffassung, daß die Beamten sich in völlig gewöhnlicher oder sogar bevorzugter wirtschaftlicher und rechtlicher Stellung im Staate befinden und daß dieses Verhältnis geändert werden müsse.

Beforscher von den Kreisen der Wirtschaft wird eine Wende in den Beamtenverhältnissen erstrebt

durch eine Reichs- und Verwaltungsreform, durch eine Reform des Beamtenrechts, durch Einschränkung der Unkündbarkeit und durch einzelne besondere Maßnahmen, wie sie z. B. in der Methode des kalten Abbaues ihren Ausdruck finden.

Die Reichspost hat im letzten Jahre die Zahl der Beamten um 7000 vermindert, dagegen die Zahl der Arbeiter um 8400 vermehrt, sodaß bei einer Personalvermehrung um insgesamt 800 Köpfe eine sehr beträchtliche Verminderung des Beamtenpersonals, eine Entbeimung auf kaltem Wege, eingetreten ist.

immer weitere Zurückdrängung des Beamtentums in Erscheinung

Alle Kreise wollen nicht nur durch Bestimmungen und Richtlinien, sondern durch Personen und Vertrauensleute Einfluß im Staate gewinnen. Die sich gewisse Kreise den Einfluß auf die Beamtenverwaltung vorstellten, beweisen die bedauerlichen Vorgänge, deren Opfer in letzter Zeit vielfach die Finanz- und Steuerbeamten geworden sind.

Wir sind für eine grundlegende Verwaltungsreform und für die Modernisierung des Verwaltungsbetriebes, für jede mögliche Vereinfachung, für Beseitigung alles Ueberflüssigen und gegen ein Zuviel an Instanzen

Bei den in nächster Zeit bevorstehenden sehr ersten Auseinandersetzungen werden wir als Beamte nie vergehen, daß wir in erster Linie das Interesse der Allgemeinheit hochhalten haben, daß wir als Beamte Vertrauensmänner des Volkes und Funktionäre der Gesamtheit sind.

Wir haben als Beamte in der Zukunft eine ernste Mission zu erfüllen: Zunächst unserem Nachwuchs das Berufsbeamtentum auf der von uns errungenen Grundlage mit all den Aufgabenfeldern, die nach unserer Auffassung dazu gehören, zu überliefern, und dann die große Aufgabe, das deutsche Volk, den deutschen Volkstaat vor einer egoistischen, materialistischen Entwicklung zu bewahren.

Das kommunale Berufsbeamtenproblem

Nach dem Vortrage des Bundesdirektors Schramm Berlin, über den wir in letzter Nummer berichteten, wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

An den jahrelangen Bemühungen des Reichsbundes und seiner Landesorganisationen, diesen Zustand durch gesetzliche Maßnahmen zu ändern, Bemühungen, die bei Regierungen und Parlamenten starken Widerhall gefunden und in einigen Ländern bereits Erfolg gehabt haben, ist der Vorstand des Städtebundes achlos vorübergegangen.

Die Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtebundes mißachten den klaren Willen der Reichsverfassung, das Beamtenrecht für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einheitlich zu regeln.

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

Die Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtebundes mißachten den klaren Willen der Reichsverfassung, das Beamtenrecht für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einheitlich zu regeln.

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

Die Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtebundes mißachten den klaren Willen der Reichsverfassung, das Beamtenrecht für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einheitlich zu regeln.

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

Die Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtebundes mißachten den klaren Willen der Reichsverfassung, das Beamtenrecht für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einheitlich zu regeln.

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

Die Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtebundes mißachten den klaren Willen der Reichsverfassung, das Beamtenrecht für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einheitlich zu regeln.

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

Die Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtebundes mißachten den klaren Willen der Reichsverfassung, das Beamtenrecht für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einheitlich zu regeln.

Der Bundesrat hat mit äußerstem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Rahmen der Vorschläge, die er dem Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreichte, auch Vorschläge auf dem Gebiete des Beamtenrechts gemacht hat, die geeignet sind, alle Fortschritte, die in der Reichsreform und schon früher durch Angleichung des Rechts der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden sind, zu beseitigen.

Städtische Nachrichten

Professor Otto Doernheim †

Schmerz bewegt haben viele die Trauerkunde vernommen, daß Studienrat u. R. Professor Otto Doernheim hochbetagt das Zeitliche gesegnet hat. Doernheim wurde am 27. Februar 1862 als Sohn des Professors Fr. Doernheim geboren. Er besuchte das Gymnasium, machte Ostern 1870 mit Auszeichnung sein Abiturium und besaß die Universität Göttingen, wo er 1870-73 Mathematik, Chemie, Physik, Philosophie und deutsche Sprachen studierte.

In 34jähriger Tätigkeit am hiesigen Realgymnasium hat er manchem Mannheimer Lehrer und Freund sein dürfen — er legte besonderen Wert darauf beides zu sein. Die Anhänglichkeit und Verehrung seiner früheren Schüler bewies, daß ihm dies auch in hohem Maße gegolten war.

Starker Besuch der Messe

Das herrliche Wetter des gestrigen Sonntags hat den Besuch der Messe außerordentlich stark begünstigt und einen lebhaften Verkehr hervorgerufen. Neben unablässig wogte durch die Breitenstraße eine große Menschenmenge, die in den Abendstunden, als die Schaufenster beleuchtet wurden, ganz gewaltig anschwellte.

Der gestrige Sonntag war ein Tag der Kongresse. Der Wohnungsaustrausch des Reichstages kam auf seiner Studienreise durch Deutschland nach Mannheim.

\* Ernennung wurde Landgerichtsrat Dr. Erwin Diebold in Mannheim zum Oberlandesgerichtsrat. Erster Staatsanwalt Dr. Adolf Rebel in Mannheim wurde zum Landgerichtsrat dahier ernannt.

\* Unglücksfall. Am Samstag wurde ein Zweispännerfahrwerk beim Einbiegen in die Seidenweber Anlage in der Nähe der Stadthäuser von einem Straßenbahnwagen der Linie 10 angefahren.

\* Gut abgekaufter Autounfall. Am Samstagabend geriet infolge Blendens ein mit drei Personen besetztes Auto auf dem Gehweg der Kronprinzenstraße und rutschte die Böschung hinab.

\* Selbstmordversuch. Ein 66 Jahre alter Rentner versuchte am Samstag in seiner in den K. Quadranten gelegenen Wohnung sich durch Öffnen der Pulskammer das Leben zu nehmen.

\* Unfall. Ein betrunkenen Radfahrer fuhr am Samstagabend in der Schwelmerstraße auf der falschen Straßenseite. Dabei geriet er mit zwei Männern in Streit, wodurch eine Radfahrerin, die die Herrschaft über ihr Rad verloren hatte, angefahren wurde.

\* Gut abgekaufter Autounfall. Am Samstagabend geriet infolge Blendens ein mit drei Personen besetztes Auto auf dem Gehweg der Kronprinzenstraße und rutschte die Böschung hinab.

\* Selbstmordversuch. Ein 66 Jahre alter Rentner versuchte am Samstag in seiner in den K. Quadranten gelegenen Wohnung sich durch Öffnen der Pulskammer das Leben zu nehmen.

\* Unfall. Ein betrunkenen Radfahrer fuhr am Samstagabend in der Schwelmerstraße auf der falschen Straßenseite. Dabei geriet er mit zwei Männern in Streit, wodurch eine Radfahrerin, die die Herrschaft über ihr Rad verloren hatte, angefahren wurde.

\* Gut abgekaufter Autounfall. Am Samstagabend geriet infolge Blendens ein mit drei Personen besetztes Auto auf dem Gehweg der Kronprinzenstraße und rutschte die Böschung hinab.

\* Selbstmordversuch. Ein 66 Jahre alter Rentner versuchte am Samstag in seiner in den K. Quadranten gelegenen Wohnung sich durch Öffnen der Pulskammer das Leben zu nehmen.

\* Unfall. Ein betrunkenen Radfahrer fuhr am Samstagabend in der Schwelmerstraße auf der falschen Straßenseite. Dabei geriet er mit zwei Männern in Streit, wodurch eine Radfahrerin, die die Herrschaft über ihr Rad verloren hatte, angefahren wurde.

\* Gut abgekaufter Autounfall. Am Samstagabend geriet infolge Blendens ein mit drei Personen besetztes Auto auf dem Gehweg der Kronprinzenstraße und rutschte die Böschung hinab.

\* Selbstmordversuch. Ein 66 Jahre alter Rentner versuchte am Samstag in seiner in den K. Quadranten gelegenen Wohnung sich durch Öffnen der Pulskammer das Leben zu nehmen.

\* Unfall. Ein betrunkenen Radfahrer fuhr am Samstagabend in der Schwelmerstraße auf der falschen Straßenseite. Dabei geriet er mit zwei Männern in Streit, wodurch eine Radfahrerin, die die Herrschaft über ihr Rad verloren hatte, angefahren wurde.

Schluss des redaktionellen Teils

Gegen Ableben Mundgeruch. Ich will nicht veräumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste Chlorodont nicht nur meine weißen Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe.



# Süddeutscher Rugby-Sieg

## Süddeutschlands Rugbymannschaft schlägt Norddeutschland 6:4 (3:4)

Das allgemein mit großer Spannung erwartete Rugbytreffen zwischen Süd- und Norddeutschland erfüllte nicht ganz die Hoffnungen, die man darin gesetzt hatte. Im Gegensatz zu den früheren Begegnungen stand das Spiel diesmal auf einem besonderen Niveau, wie überhaupt keine überragenden Leistungen gezeigt wurden. Süddeutschland war am Schluß glücklicher Sieger mit 4:6 Punkten, nachdem der Norden bei der Pause noch mit 4:3 in Führung lag. Die Gäste gingen bereits nach wenigen Minuten durch einen prachtvollen Sprungtreffer Weckermanns mit 4:0 in Führung. Woll konnte nach vor dem Wechsel einen Versuch anbringen und kurz vor Schluß durch Peter Berg mit einem abermaligen Versuch das Unheil abwenden.

### Der Spielverlauf

Ich den Norden durchweg leicht überlegen, und bereits nach wenigen Minuten gingen die Gäste durch einen prachtvollen Sprungtreffer ihres linken Flügeldeckers Weckermann 4:0 in Führung. Die Gegenangriffe der Süddeutschen erlitten meist durch Fernwürfe oder sie wurden infolge des ungenauen Spielers eine leichte Weite der gegnerischen Abwehr. Hier plängten vor allem die Halbspieler Bren und Sauer, die sich ausgezeichnet verstanden und ihre Finsternmanntschäft reichlich mit Wägen verorgten, jedoch der norddeutsche Sturm immer wieder seine Angriffe vortragen konnte. Mit Gefährlichkeit verlegte dann der Süden das Spiel in das gegnerische Land und kurz vor der Pause konnte Woll (S.G. Frankfurt) nach einem Geplänkel vor der gegnerischen Molllinie einlaufen und einen Versuch erzielen, der aber nicht erfüllt wurde. Halbzeit 4:3 für Nord. War die zur Pause Norddeutschland dank der besseren Zusammenstellung keine Überlegen, so änderte sich nach Wiederbeginn das Bild leicht zu Gunsten des Südens. Die süddeutsche Mannschaft fand sich besser zu-

sammen. Ihr Zusammenspiel wurde bedeutend besser, jedoch Norddeutschland zunächst alle Hände voll zu tun hatte, um sich der Angriffe zu erwehren. Allmählich bekam aber der Norden wieder Oberhand. Das Spiel verlor nun ziemlich flott und brachte zahlreiche Punkte und lösende Momente, die die Zuschauer einigermassen auf ihre Kosten kommen ließen. Aber trotzdem wurden immer und immer wieder zahlreiche Fehler gemacht. Sodah der ausgezeichnete Schiedsrichter Stein (Heidelberger Rugby-Club) mehr als gewohnt das Spiel zerstreuen mußte. In der letzten Viertelstunde fiel dann die Entscheidung. Peter Berg (S.G. Frankfurt) erzielte das Leder, während mehrere seiner Angreifer und Überläufer sogar den ausgezeichneten Hannoveraner Schlußmann Stolte, sodah es ihm gelang, einen Versuch anzubringen, der aber infolge der unglücklichen Lage ebenfalls nicht erfüllt wurde. Süddeutschland führte 6:4 und bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß.

### Die Kritik

Der Norden bot zweifellos die bessere Gesamtleistung und hätte den Sieg verdient. Vor allem war sein Sturmführer Friedrich in der Ballbehandlung vorzüglich. Die Beiden waren, wie bereits erwähnt, die beiden Quanzspieler Sauer und Bren. Süddeutschland ließ diesmal glücklicher Sieger. Man vermisse bei der Mannschaft lediglich Zusammenhang. Schmalz war vor allem Dinge der rechte Dreiviertel Gang, der dem wie Prinz und Woll, die sich ebenfalls kräftig an der Sache zu tun machten. Nicht unermüdet ist aber auch, daß Süddeutschland im letzten Augenblick den französischen Internationals Ferner durch Prinz ersetzen mußte, während für letzteren Decker (S.G. Rautensch) den Posten eines Innenverteidigers einnahm. Schiedsrichter Stein (S.G. Heidelberg) war ausgezeichnet. 2000 Zuschauer.

# Frankfurter Faustkämpfer in Mannheim geschlagen

## MFC 08 liegt über HSV Frankfurt 10:4

Die rührige Vorbereitung des MFC 08 errang am Samstagabend über die kampferprobten Faustkämpfer der HSV Frankfurt einen klaren und fast vorausehenden Sieg, trotzdem sie mit Erfolg in zwei Gewichtsklassen antreten mußten. Die Frankfurter traten in ihrer härtesten Besetzung an und ließen kein Mittel unversucht, ihrem Verein zum Erfolg zu verhelfen. Dennoch gelang es ihnen nicht, die technische Überlegenheit der Mannheimer auszunutzen, wenngleich sie eine beispiellose Härte und jede Kampferbitterkeit, wie sie den Frankfurter Kämpfern schon immer eigen war, mit in den Ring brachten.

Unlängliche dienstlicher Verbindungen mußten Duder und Barth durch Weitz und Böcher ersetzt werden. Beide erfüllten die auf ihn gelegten Hoffnungen nicht und ging schon in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter nieder, während Böcher in verbesserter Kampfform seinem Gegner einen Punktsieg abstrug. Die übrigen Gewichtsklassen waren bei den Brandkämpfern besetzt und nur Böcher mußte noch einen Punktsieg an den zurücktretenden Frankfurter Wikand abgeben. Den besten Kampf des Abends lieferte Heuberger, der in härtester kämpferischer Manier und guter Form, verbunden mit genauesten Schlagvermögen seinen Gegner an den Rand der Niederlage brachte. Gerade der härteste Versuch, der diesem Kampf folgte, bewies, wie sehr man im Faustkampf guten Sport zu schätzen weiß. Was dann zunächst folgte, ließ den vorher gemessenen guten Eindruck wieder etwas zurücktreten, besonders, als Weitz sich von Langmann ausschlagen lassen mußte. Schmitt war nicht ganz auf der Höhe seines Könnens und litt besonders zum Schluß unter Luftmangel, doch war seine technische Überlegenheit doch so sichtbar, daß ihm ein einstimmiger Punktsieg wurde. Verursacht hatte wie immer das Best sein in der Hand und ließ durch seinen klaren Sieg über Langmann-Frankfurt die Zuschauer an neuer Vergeistigung kommen. Hätte dann zum Schluß der Frankfurter Dorrbach seine überlegene Reihigkeit besser ausgenutzt, so wäre Thies kaum zu einem Punktsieg gekommen.

Als Ringrichter B r r e, der in gewohnter Weise den Kämpfen ein objektiver Richter war, die erste Paarung festlegte, war der Kassensaal bis auf einige wenige Plätze der ersten Reihen fast besetzt. Unter den interessierten Zuschauern sah man auch viele Gesichter aus dem Fußballpost, unter ihnen den Bezirksvorsitzenden Herrmann, ein erstklassiger Beweis, daß man auch in anderen Dingen dem Volkssport das notwendige Interesse entgegenbringt.

### Die Kämpfe

**Mittlergewicht: Wikand-08 — Wikand-HSV.** In der ersten Runde kommt Wikand bei dem Wikand kampfenden Wikand gut in den Ring, doch kann er, wie zu Beginn auch in der 2. Runde durch rasches Kontern noch einigermaßen ausgleichen. Im Finale des äußerst langwierigen Kampfes lösen sich beiden Seiten harte Brocken, die dem Frankfurter ein kleines Wund und damit einen einstimmigen Punktsieg sichern.

**Dauermittelgewicht: Weitz-08 — Langmann-HSV.** Weitz hat nichts zu bestellen, geht hart und in Doppeldeckung und wird noch vor erstem Wundenstoß durch den harten Frankfurter ausgeschlagen.

**Schwergewicht: Heuberger-08 — Gräbel-HSV.** Er macht von Minute zu Minute mit seinem harten Gegner in den Kampf hinein. Er äußert ausdauernder und sportlicher Weinarbeit drückt er auf das Tempo und landet bei Gr. einen Kopfstreifer nach dem anderen. Im dramatischen Ende muß der Kopf immer wieder einstecken, was das Tempo hält und sich zuguterletzt nur noch auf Ohren und Gliedern verlegen. Nur seine Härte hilft Gr. über die Distanz. Er erzielte einen überzeugenden einstimmigen Punktsieg.

**Schwergewicht: Böcher-08 — Schmitt-HSV.** In verbesserter Form zu laut bekämpfte Böcher den Frankfurter auf halbe und ganze Distanz und nimmt dem nie verzagenden und immer wieder an den Mann gebenden G. einen einstimmig zugesprochenen Punktsieg ab.

**Mittlergewicht: Schmitt-08 — Amend-HSV.** Er hat in Amend einen schweren und harten Mann vor sich, auf den er allerdings Schlagfertiger losstoßen muß, um ihn in der Mittlereunde zur Gefährdung zu bringen. Gegen Ende kommt der widerstandsfähige A. mehr gegen den unter Luftmangel leidenden Sch. auf, doch ist an dem Punktsieg für Sch. der ebenfalls einstimmig fällt, nichts mehr zu ändern.

**Mittlergewicht: Bernhöfer-08 — Raufmann-HSV.** Raufmann und Max führte B. die ganze Distanz, doch gelangt ihn der Reiz kampfende A. besonders zu Beginn, und sie herauszugeben. Dann aber hat A. genug damit zu tun, seine eigenen Partien gegen Angriffe zu schützen und wird zuletzt ganz in die Defensive zurückgedrängt. Am Schluß hat B. leicht, mit seinem Gegner, der aus der Doppeldeckung nicht mehr herauskommt, fertig zu werden. Einstimmiger Punktsieger Bernhöfer.

**Halbschwergewicht: Baumhacker-08 — Weber-HSV.** Besonders der Frankfurter legte darauf, daß eine herrliche Nachpartie zustande kam. Er machte eine so tolle Distanz, daß auch der größte Stoßler zum Boden gereizt wurde. Wenn er im Geiste der Schwinger seinen Gegner einmal einschlagen hatte, ließ er davon, anhalt sehr erst recht am Mann zu bleiben. W. seinerseits drückte seinen Mann liebend mit der Unterarm an sich, um ihn mit der Rechten besser schlagen zu können. Es war schließlich das sah auch der Ringrichter ein und brach endlich in der Schlussrunde wegen sportlicher Unabsehbarkeit ohne Entscheidung ab.

**Schwergewicht: Thies 08 — Dornbach HSV.** Trotzdem D. ausgedehnter Distanzschwierer ist, konnte er seinen Gegner nicht von sich halten. Immer wieder kommt Th. in den Ringkampf und liefert sich le Punkt vor dem mehr und mehr zurückfallenden D. um am Ende auch den letzten Kampf durch Punktsieg für 08 geschert zu haben.

Gegen die bereits für den 14. Oktober angekündigten Frankfurter Faustkämpfer zum Städtekampf Frankfurt-Mannheim konnten der Mannheimer vom Hitzgen bis Schwergewicht: Böcher, Bernhöfer oder Judd, Nicolai, Barth oder Schmitt, Schuler, Krieger, ... abmal.

# Dokken

## B. I. R. Mannheim — T.S.G. Nürnberg 1:2

Man wird nicht behaupten können, daß der B. I. R. in seinem ersten Spiel auf eigenem Platz besonders vom Glück begünstigt war. Die Einheimischen hatten im Gegenteil wiederholt ausgesprochenes Pech, sonst hätte es zumindest zu einem Unentschieden gereicht, ja selbst ein Sieg wäre durchaus verdient gewesen, hatten die Mannheimer doch zum Teil eine leichte Feldüberlegenheit auszuweisen. Da hatten die Einheimischen schon gleich zwei große Chancen, die nur noch knapp gemehrt werden können. Dann folgen sofort zwei Strafeden, von denen dann auch die zweite durch Heiler mit Profitschuss zum Führungstreffer verwandelt wird. Aber eine Viertelstunde später vermögen die Gäste auszugleichen; dem Schlußmann der Gastgeber ist bei einem hohen, nicht allzu harten Schuß die Aufsicht verpasst, so daß er den Ball passieren lassen muß. Nach einer kleinen Parade des Hälfterwarts schießt Nürnberg's Jumentrio zweimal knapp daneben. In den letzten Minuten ist Mannheim wieder energisch im Angriff, es reicht aber nur noch zu einer Strafede. Nach der Pause kommt Nürnberg überausfroh durch, Ganter wehrt einen scharfen Schuß, muß aber den sofortigen Nachschuß des Mittelstürmers passieren lassen. 1:1. Mannheim wird jetzt wieder überlegen, drängt längere Zeit, aber der Innensturm kann sich gegen die verstärkte Abwehr nicht durchsetzen. Vorübergehend kommt dann Nürnberg nur auf, aber Ganter wehrt jeweils sicher ab. Die Schlussphase sieht dann wieder Mannheim im Angriff, Nürnberg's Vormarsch rettet mehrmals ausgezeichnet, selbst eine weitere Strafede wird von ihm sicher abgewehrt und so der verdiente Ausgleich vereitelt.

Das Spiel wurde durch hartes Tempo gut zu gefallen. Mannheim hätte bei besseren Leistungen des Angriffs zum Sieg kommen können, aber die Leute hielten nicht genügend Platz, spielten zu hart und zu wenig exakt zu und ließen so

# Verbandsöffenes Wettschwimmen in Heidelberg

22 Vereine am Start des Rikarischwimmfestes. — Heidelberg gewinnt die 1. Sen. Regenkassel, Junior Bruch und Jugend Regenkassel, ebenso das Wasserballspiel. — Ruhr S. B. Mannheim das Juniorspringen. — Faust-Göppingen nicht am Start

Trotz des herrlichen Herbsttages war die Halle des Redar-Bades voll besetzt, wie es kaum erwartet wurde. Es waren durchwegs sehr spannende Rennen, da die Auslosung der Startplätze sehr glückig ausgefallen war und die gleichwertigen Kräfte zusammenlagen. Infolge der überaus reichen Meldungen mußten das Jugendwettbewerb mit 27 Meldungen und die Pflichtsprünge der Junioren — 10 Meldungen — vormittags ausgetragen werden. Die Nachmittagskämpfe nahmen so wie so noch zu viel Zeit in Anspruch, trotzdem die Wettkämpfe einen sehr flotten Verlauf nahmen.

Um 3 Uhr nachmittags begrüßte er 1. Vorsitzende Regenkassel III r i c h die Anwesenden und insbesondere die Vertreter der Stadt und der Universität. Von den 16 Wettkämpfen konnte der Rikar allein 7 für sich entscheiden. In der 1. Seniorenkategorie führte der Brunnmann von Göppingen, doch mußte der Rückenmann die Führung an Frank-Rikar abtreten. Die Bellebis-Schwimmer lieferten sich einen erbitterten Kampf, wobei Bogi-Heidelberg sich bei der letzten Wende zu lange verweilte und so nach wechselfertiger Führung mit R. i. v. S. München totes Rennen lieferte. Auf eine Austragung der Plakette verzichtete Rikar, da seine Leute zu sehr in Anspruch genommen waren. Göppingen lag mit 2/10 den beiden Rivalen dicht auf den Fersen.

Das Jugendwettbewerb sah auch in allen Rängen ein selbstes Feld von Schwimmern; hier konnte Replun-Karlsruhe gewinnen. Das Jugendwettbewerb sah wieder bessere Leistungen als der Junioren, denn Diebold von Rikar schwamm 1:02,1. In der Damen-Grünunterungskategorie fand Rikar in Gansstatt seinen Begleiter. Der vom R. i. v. S. München sich sah das 1. beliebig nicht nehmen trotzdem Bogi verzweifelte Anstrengungen machte. Das 2. Rikar war eine leichte Sache für Frank-Heidelberg. Ebenso konnte Heidelberg die Junior-Stuffkessel vor Saarbrücken leicht gewinnen. Die 2. Bellebis-Baden gewann in guter Zeit und reinem Stil Mönch-Offenbach, dem der 1. Frankfurter Schwimm-Club folgte. Erbittert war der Kampf im Juniorspringen zwischen Ruhr S. B. Mannheim, Kohler-Heidelberg und Flechter-München, den Ruhr mit dem letzten Sprung für sich entscheiden konnte. Der sympathische junge Mannheimer vertritt für die Zukunft sehr viel. Im Junior-Bruchschwimmen konnte Holzmann-Heidelberg im klaffenden Stil überlegen gewinnen, wodurch Baden noch einen guten 200 Meter-Reiter erhalten wird. Das 2. Bellebis brachte Mann-Offenbach an sich, dem Watriu-Mainz knapp folgte. Das Jugendbruch gewann Heidelberg durch Frick in einer glänzenden Zeit. Leben brachte wie immer die 10 mal 2 Bahnen beliebige Staffeln in die Halle. Leider war hier Göppingen nicht am Start und so wickelte sich der spannende Kampf zwischen Mönch-Offenbach, Rikar-Heidelberg, G. Frankfurter Schwimmklub und Schwimmen-

der gegnerischen Abwehr zu oft Gelegenheit zu erfolgreichen Eingriffen. Die Kaiserreihe, in der der rechte Flügel überlegte, gestiel am besten, aber a. h. die Hintermannschaft genigte, nur mühte bereits von hier aus ein planmäßigerer Aufbau erfolgen. — Von den Gästen, die gleichfalls Erfolg in ihren Reihen hatten, gestiel vor allem der repräsentative linke Verteidiger, wie überhaupt das Abwehr- und Zerdrückungsziel die Hauptstärke der Nürnberger war. Der Sturm zeigte einige prächtige Angriffsfaktionen, war doch zum Teil in seiner Entwicklung durch das gute Spiel der Mannheimer Bedienung stark behindert. Man darf nach den Leistungen der Gäste in Mannheim auf ihr sonnigliches Abschneiden in Heidelberg gespannt sein, wo sie dem S. G. G. gegenüberstehen, dem allerdings ein Sieg kaum zu nehmen sein dürfte. Hier wird man dann auch eine eingehendere Kritik anwenden können, zumal sich das etwas körperliche Spiel der Nürnberger gegen den technisch doch überlegenen S. G. G. weniger nachteilig für die Gäste bemerkbar machen dürfte, als dies in Mannheim der Fall war, wo die Einheimischen immer wieder vergebens versuchten, an ihrem Gegner vorbei zu kommen. Hauptmann und Obermann waren aufmerksam Peter des sonst durchaus fairen Kampfes. H. B.

## S. G. Heidelberg — T. S. G. Nürnberg 3:1

Auffallenderweise währte es auch im zweiten Spiel der Nürnberger wiederum fast eine Viertelstunde, bis sich die Gäste zusammengelunden hatten und bis sich vor allem die Abwehr mit der Kaiserreihe verstand. So konnte auch der S. G. G. wie tags zuvor der W. I. R. Mannheim in diesem Abschnitt zu einer klaren Überlegenheit kommen. Die Heidelberger erzielten denn auch bald ihre erste Strafede und dann im Verlauf einer langen Ecke den Führungstreffer; Peter 2 hat den Ball exakt an Bandendistel vorgelegt, der mit hartem Schuß genau in die Ecke schießt. 1:0 nach fünf Minuten. Heidelberg liegt weiterhin klar im Angriff, wieder folgt eine Strafede, eine lange Ecke und wiederum verwandelt Bandendistel unhaltbar, so daß Heidelberg nach weiteren fünf Minuten schon 2:0 in Front liegt. Jetzt erst hat sich Nürnberg allmählich zusammenschlossen, Kaiserreihe und Abwehr müssen immer wieder die Angriffe der Gastgeber zu unterbinden, deren Abwehr nun allenthalben mehrfach in Aktion treten muß. Die meisten Chancen finden aber ein vorzeitiges Ende. In der letzten Minute vor dem Wechsel schießt noch Horn einen Ball über die Latte. Nach der Pause hat Heidelberg zunächst einige guten Chancen, aber Nürnberg's Schlußmann wehrt mehrmals ausgezeichnet. Erst nach einer Viertelstunde kann abermals Bandendistel auf 3:0 erhöhen. Nürnberg arbeitet jetzt nacheinander mehrere gute Chancen heraus, hat aber mit seinen Schüssen entschieden Pech. Erst in letzter Minute glückt doch noch der verdiente Ehrenstreffer.

Die Nürnberger gestielen in Heidelberg noch besser als am Vortage. Allerdings hatten sie durch ihren bewährten Verteidiger Ek eine nicht unwesentliche Verstärkung erhalten, der wie auch sein Nebenmann Thomeier kaum zu umgehen war und wiederholt die schwierigsten Situationen glänzend zu klären wußte. In der Kaiserreihe gelang der Mittelstürmer einen feinen Antrittsaufbau, während die Außen ein famoses Zerdrückungsziel lieferten. Der Angriff war äußerst flott und bei guter Kombination sehr gefährlich. Lediglich der Rechtsaußen blieb etwas hinter den Leistungen der übrigen zurück, weshalb man wohl an diesen Angriff etwas vernachlässigt. Die Gesamtleistung der Nürnberger war entschieden ganz ausgezeichnet, wenn auch die künftigen Bestimmungen gegen die Entfaltungen des Unparteilichen etwas störend wirkten und vor allem auch diesen ihr Amt entschieden erschwerten und ein großzügiges Teilen des Kampfes — wie wir es hier gewohnt sind — nicht ermöglichten.

Verein Mannheim ab. Anfangs noch ein geschlossenes Feld, aus dem bald Rikar und Frankfurt sich herausküllten. Immer höher wuchs die Spannung, bis endlich Frankfurt mit 1/4 Sekunde den Kampf für sich entscheiden konnte.

Aus dem Wasserball-Einladungsspiel ging überraschenderweise Rikar als Sieger hervor. Das Spiel war von Anfang an recht lebhaft und sehr fair. Die Rikarmannschaft kombinierte recht lebhaft, wodurch der große Sieg gegeben war.

Die Schulen trugen traditionsgemäß ihre Wettkämpfe als Rahmenprogramm aus. Von den Mittelschulen war die Oberrealschule dem Gymnasium überlegen.

### Die Ergebnisse:

- 1. Regenkassel (3 mal 4 Bahnen): 1. Verein für volkstümliches Schwimmen, München 1:27,4 mit Rand, Rief und Den; 2. S. B. Rikar Heidelberg 2:27,4 mit Driest, Grant und Bogt; 3. Göppingen 3:27,6 Minuten.
- Juniorwettbewerb (4 Bahnen — 50 Meter): 1. Rauls, Replun Karlsruhe, 1:04,6; 2. Rind, G. R. S. G., 1:06; 3. für Vereine ohne Winterbad: Sieger R. o. G. Frankfurt 1:11,7; 2. Rieg, Offenbach 1:17.
- Damen-Grünunterungskategorie-Regenkassel (3 mal 4 Bahnen): Sieger: G. B. Gansstatt 1:37 mit Wenzel, Dobner und Scholz; 2. Rikar Heidelberg 1:42,2.
- Jugend, beliebige (4 Bahnen): Sieger Diebold Heidelberg 1:02,1; 2. Rikar Frankfurt 1:02,2.
- 1. Bellebis (4 Bahnen): Sieger: Den S. für v. S. München 1:00,8; 2. Bogi Heidelberg 1:02.
- 1. Rückenschwimmer: Sieger: R. o. G. Heidelberg 1:00,0; 2. Rief Verein für volkstümliches Schwimmen München 1:12.
- Juniorbruchkessel (3 mal 4 Bahnen): Sieger: Rikar Heidelberg 1:01,8 mit Jusel, Weidner und Gansmann; 2. S. B. Saarbrücken 1:08.
- Freiwillkessel für 2. Seniores (4 mal 4 Bahnen): Sieger: M. o. n. S. Offenbach 4:00,1 mit Grünner, Rindner, Wendling und 2. G. R. S. G. 4:19.
- Juniorspringen: Sieger Ruhr S. B. Mannheim 0:51 Punkte 2. Kohler, Heidelberg, 0:55 Punkte; 3. Flechter, H. v. S. München 4:50 Punkte.
- Jugendbruchkessel 2 mal 4 Bahnen: Sieger: Heidelberg 1:42,8 Minuten mit Frick, Diebold u. Bergmann; 2. S. B. Offenbach 1:45; 3. S. B. Rautensch 1:46,2.
- Juniorschwimmer 8 Bahnen: Sieger: Holzmann, Heidelberg 2:00,8; 2. Rauber, München 2:08; 3. Hermann, Heidelberg 2:04,6 Minuten.
- Bellebis, 4 Bahnen: Sieger: M. o. S., Offenbach 0:41 Sek.; 2. Watriu, Mainz 1:00,8; 3. Müller, Karlsruhe 1:02,6.
- Bruchkessel 4 Bahnen: Sieger: R. i. v. S., Heidelberg 1:17,0; 2. Müller, Vau, Frankfurt 1:20,4.
- Damenjunior Bruch 4 Bahnen: Sieger: W. o. G. I., Gansstatt 1:31; 2. von Gulik, Reibitz 1:36,2.
- Große Bellebisstaffel 10 mal 3 Bahnen: Sieger: R. o. G. Frankfurt 5:11,8 mit Rief, Rind, Magel, Wenzel, Winkler, Rindler, Weidner, Elm, Mannfeld und Müller; 2. Rikar Heidelberg 5:45; 3. Rikar-Offenbach; 4. Mannheim. Wasserball: Heidelberg-Göppingen 3:1 (3:1) für Heidelberg mit Weidner, Schmitt, Wenzel, Post und Diebold.

Die Heidelberger zeigten einmal mehr, daß sie zu den allerstärksten Süddeutschen Mannschaften zu zählen sind. An diesem Sonntag klappte es in allen Reihen wiederum ausgezeichnet. Der Sturm wühlte zunächst die gegnerische Abwehr immer wieder zu überwinden und konnte sich erst gegen das verstärkte Deckungsspiel der Gäste nicht mehr gleich erfolgreich durchsetzen. Die Läuferreihe hielt den Gegner lange Zeit vollkommen zurückgedrängt und ließ erst gegen Schluß etwas nach. Besondere Erwähnung verdient, daß Mamiar diesmal Peter I vollkommen ebenbürtig war. Die Abwehr bewies in der kurzen Drangperiode der Gäste gegen Ende des Spiels ihre hohe Klasse und war kaum zu überwinden. Nur der Ersichtwart zeigte sich mitunter nervös, bot dafür aber doch einige sehr gute Paraden.

**Süddeutschlands Silberhild**

Für das am 20. Oktober in Nürnberg stattfindende Silberhildspiel Süddeutschland — Süddeutschland hat der Süden jetzt seine Elf nominiert. So wird sich Süddeutschland in der Hauptstadt auf beiderseitige Spieler stützen, da man — wohl aus Sponsoringgründen — gegen den nicht zu starken Südosten auch mit zweiter Garnitur auf einen Sieg rechnen kann. Zumeist hat man bei den wichtigsten Posten auf Heidelberger Spieler zurückgegriffen und als Mittelwörter den Internationalen Frankfurter Theo Haag aufgestellt, jedoch man schon mit einem Sieg der Süddeutschen rechnen kann, die mit folgenden Elf die Vorrunde bestreiten:

Vandmaer (John München)	Dr. Japp (H.C. Heidelberg)	Dr. Diemann (H.C. Heidelberg)	Dr. Diemann (John München)
Beier (H.C. Heidelberg)	Tometer (H.C. Heidelberg)	Wagner (H.C. Heidelberg)	Wagner (H.C. Heidelberg)
Wagner (H.C. Heidelberg)	Wagner (H.C. Heidelberg)	Wagner (H.C. Heidelberg)	Wagner (H.C. Heidelberg)

**Werderpost**

**Goppengarten (13. Oktober)**

- Bergschützen-Rennen.** Für Zweijährige. 3000 M. 1000 Meter. 1. M. J. Coppenhagen (H. Gröblich); 2. Senator; 3. Amalfi. Ferner liefen: Hippolyte, Kämer, Zierfahrt, Verklärung, Wolfson, Sinius, Hauptmann, Schmeier, Altes Radel, Heber, Frangenberg, Paulson, Kuppe, Schell, Garbe, Das Weiden, Viehbach, Tot: 12:10; Pl.: 26, 15, 20:10.
- Volks-Rennen.** Verkaufsfahren. 2000 M. 1500 Meter. 1. Adolf Reuss (H. Gröblich); 2. Daron; 3. Emsler. Ferner liefen: Kompas, Smaragd, Maranda, Altpreude, Wille, Schell, Borzila, Tramontana. Tot: 44:10; Pl.: 14, 13, 14:10.
- Durchgangs-Rennen.** 3200 M. 1200 Meter. 1. Fran J. v. Cels Rodas (H. Korz); 2. Cassiano; 3. Lucina. Ferner liefen: Wolfshofer, Reichardt, Terquinia, Herdentand. Tot: 43:10; Pl.: 16, 16, 24:10.
- Wolfschüler-Rennen.** Ausgleich 1. 7800 M. 2000 Meter. 1. E. Alinger (H. Gröblich); 2. Zencrille; 3. Geranium. Ferner liefen: Barn, Mataga, Tarnschild, Novik. Tot: 65:10; Pl.: 15, 12, 19:10.
- Reiter-Rennen.** Für Zweijährige. 30 000 M. 1400 Meter. 1. A. v. G. v. Weidenrad (H. Gröblich); 2. Rapoleon; 3. Zirona. Ferner liefen: Brutus, Wellits, Geralfes, Beltana. Tot: 22:30; Pl.: 15, 15, 32:10.
- Weltmann-Rennen.** 3300 M. 1000 Meter. 1. Hauptmann. Altesfeld Colonia (H. Gröblich); 2. Glinda; 3. Koberwitz. Ferner liefen: Sacilla, Altriof, Anretra, Angelus, Nima, Per auf ferl. Tot: 20:10; Pl.: 12, 29, 15:10.
- Horzi-Rennen.** Ausgleich 1. Für Dreijährige. 3000 M. 2000 Meter. 1. O. Vöbes (H. Gröblich); 2. Samus; 3. Peritus. Ferner liefen: Gumpendorf, Fritsch, Puschmann, Raifone. Tot: 43:10; Pl.: 17, 22, 16:10.

**Reiter-Turnier in San Remo**

Im kommenden Januar kommt in San Remo ein Schachmeisterturnier zur Durchführung, das in Bedeutung alles übertrifft wird, was bisher an Schachturnieren in Italien stattgefunden hat. Zu diesem Turnier sind folgende Schachmeister eingeladen worden: Weltmeister Dr. Aljechin, König, der letzten Welt-Schachkongress in Genesio den zweiten Platz hinter dem Bräuner Pilschke belegte, Goffe, Gans, Gurew, Grünfeld, Jahnke, Marozza, Tartakow, Skatzenberg, Rubinstein, Spielmann, Dr. Tartakow, Widmar, Salco, Monticelli, Romit und Dellmann.

**Motorradrennen im Mannheimer Stadion**

**Sehr gutes Abschneiden Mannheimer Fahrer**

Motorradrennen auf Nebenbahnen kommen in dem Vaterlande des Sports schon seit langer Zeit zur Ausdringung. Die Tatsache, daß in Deutschland die Straßen zur Abhaltung von Motorradrennen nicht mehr freigegeben werden, führte nun dazu, daß auch in Deutschland diese Ausdringung zur Durchführung. Da man jedoch die Nebenbahn des Mannheimer Stadions nicht erhalten konnte, mußte man die Rennen auf dem Grasboden des großen Spielfeldes austragen, der natürlich an die Fahrer die größten Anforderungen stellte. Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, daß eine Reihe von Stürzen, die jedoch sämtlich ohne Folgen blieben, die Gesamtveranstaltungen etwas beeinträchtigte. Veranstalter dieser ersten Rennen war der Motorfahrer-Club Mannheim e. V., der mit der Einführung dieser Rennen einen großen Publikumserfolg erzielen konnte. Es mügen auf ca. 5000 Personen gewesen sein, die mit Interesse den einzelnen Rennen folgten und den einzelnen Darbietungen starken Beifall gaben. Ein herrlicher Herbsttag mit angenehmem Sonnenschein begünstigte die Veranstaltung, die organisatorisch recht gut aufgezogen war und sich reibungslos abwickelte. Neben den Rennfahrern konnte sich auch ein Kunifahrer Renner-Mutterstadt produzieren, der eine ganz enorme Fertigkeit im Kunifahren aufwies. Sowohl auf dem Motorrad selbst, als auch auf Rollschuhen hinter seiner Maschine und im Motorrad mit Beinwagen bewies er, daß er seine Maschine vollkommen in der Gewalt hat. Wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der Vorbereitungen auf dem schwierigen Grasboden ausgeführt werden mußte, so wird man verstehen können, daß Renner mit Beifallstürmen überschüttet wurde. Auf rensportlichem Gebiete kamen sechs Rennen zur Ausdringung, von denen zwei in drei Rängen ausgefahren werden mußten. Am interessantesten verliefen die drei Rennen der Vierzehnjährigen. Der Mannheimer Franz Illinger schnitt hierbei am besten ab, er konnte zwei Siege sich erringen und mußte im dritten Rennen infolge Motordefekt und Sturz aufgeben. Von den Rennen der Kadettenfahrer gewann H. Frion, Karlsruhe zwei, im dritten Rennen schiebte er sich einen guten zweiten Platz. Die beste Zeit fuhr Franz Illinger auf Ariel mit 8,21% Minuten. Die Bahnlänge betrug 150 Meter.

Man darf gespannt sein, ob im nächsten Jahr weitere derartige Veranstaltungen im Mannheimer Stadion durchgeführt werden können, nachdem auch diese Rennen in Mannheim ein stark interessiertes Publikum gefunden haben. Vielleicht entschließt man sich auch, dem Motorfahrer-Club ein Gelände zur Verfügung zu stellen, denn es soll nicht verschwiegen werden, daß der Rasenplatz des großen Spielfeldes durch die Maschinen oelliten hat.

**Der Verlauf der einzelnen Rennen**

**Motorradrennen (15 Runden, für Ausweissfahrer mit Maschine bis 250 ccm).** Dieses Rennen verlief ohne besonderes Interesse. Frion fuhr vom Start weg und verzögerte seinen Vorsprung immer mehr, da Joachim Mannheim nicht in Fahrt kommen konnte und sich eine Überbrückung gestatten lassen mußte. 1. H. Frion-Karlsruhe auf D.H.S. 24 ccm. 6:02 Min.; 2. Albert Joachim-Mannheim auf Damsit 20 ccm. 13% Runden zurück.

**Stadionpreis (15 Runden für Vierzehnjährige mit Maschine bis 250 ccm);** Drei Fahrer tritten hier an die Startbahn. Frion fuhr vom Start weg und hatte schnell 1/2 Runde eingeholt. Illinger fuhr nachgezogen. Bei dem Versuch, Frion zu überholen kam der Mannheimer ins Schlingern, konnte aber seine Maschine

wieder in die Gewalt bringen. In der 14. Runde gelang dann nach bestiger Gegenwehr Frion das Überbrücken. In der 15. Runde kam Reinhardt, Frankfurt durch Sturz um den sicheren 2. Platz. 1. Frion 3:11 auf 2-R-Mannheim auf Dersales 200 ccm. 6:28 Minuten; 2. Georg Reich-Mannheim auf D.H.S. 240 ccm. 7:04,6 Min.

**Preis von der Hag (20 Runden, für Ausweissfahrer mit Maschine bis 500 ccm);** Infolge der zahlreichen Verstärkungen mußte dieses Rennen in zwei Abteilungen und einem Endlauf aufgeführt werden. Beim ersten Lauf führt Termeer-Königsheim dem Start Kraushaar-Reußhofen übernahm die Führung und verzögerte seinen Vorsprung immer mehr. Termeer kämpft erbittert um den verlorenen Boden, passiert Karher-Königsheim auf Ardie, Kirner-Frion auf H.R. und verdrängt auch Joachim Mannheim auf Damsit zum zweiten Platz. Kraushaar überbrückt Karher. Kirner und Joachim, sein Sieg war sicher. Bedauerlich war der Sturz Termeer's, es hätte sonst über ein interessantes Duell Kraushaar-Termeer gegeben. 1. W. Kraushaar-Reußhofen, auf D.H.S. 400 ccm. 9:40,4 Min.; 2. Heinrich Termeer-Königsheim, auf Ariel, 400 ccm. 9:04,4 Minuten.

Im zweiten Lauf führt zunächst Überling-Kraushaar vor Barth-Kallhoff und Frion-Karlsruhe. Melesader-Mannheim auf D.H.S. schiebte durch Sturz aus. Zwischen den nicht beifallenswerten Führenden entspann sich ein heftiger Führungskampf. Bei einem Duell Überling-Frion gewinnt Barth die Spitze und gibt diese nicht mehr ab. Frion-Karlsruhe lag anschließend im Rennen und wurde überbrückt. Im Endlauf sicherte sich Frion den wichtigen zweiten Platz. 1. Barth-Kallhoff auf Deder 8,27,2 Min.; 2. O. Frion-Karlsruhe auf D.H.S. 8,27,8 Min.

**Endlauf (10 Runden):** In der Reihenfolge Kraushaar, Frion, Termeer und Barth wird der Kampf aufgenommen. In der dritten Runde ringt Frion an die Spitze, während sich Barth die zweite Position nach Kampf sicherte, in der rechten Kurve aber zu Fall kam und zurückfiel. Nach einem zweiten Sturz gab Barth das Rennen auf und auch Termeer mußte unfehlweise in der vorletzten Runde ausfallen. Das Endergebnis lautet: 1. O. Frion, Karlsruhe auf D.H.S. 4,10% Min.; 2. W. Kraushaar, Reußhofen auf D.H.S. 4,20% Min.

**Großer Preis von Mannheim: 20 Runden Vierzehnjährige, Maschine bis 250 ccm);** 4 Fahrer tritten am Start, die sich in folgender Reihenfolge auf die Reihe begaben: Illinger, Mannheim auf Ariel, Viktorius, Frankfurt auf D.H.S., Reich, Mainz auf D.H.S., Adam, Karlsruhe auf Victoria. Illinger führt über und verzögert seinen Vorsprung. Frion wird von Illinger überbrückt, der Überbrückung kurz unmittelbar danach. Auch Adam muß bei dem Versuch an die Spitze vorbeizufahren, mit dem Grasboden Bekanntschaft machen. Illinger Siegt nach nie im Auge, der natürlich kurz beiseite wurde. 1. Frion 3:11 auf 2-R-Mannheim auf Ariel 8:21,4 Minuten; 2. Fr. Viktorius, Frankfurt auf D.H.S. 8:42,2 Minuten.

**Kleiner Bierpreis (10 Runden, Ausweissfahrer, Maschine aller Größen);** Auch dieses Rennen mußte in drei Rängen zur Durchführung kommen. Kraushaar sicherte sich die Führung und gab diese nicht mehr ab. Steinhardt, Mannheim, auf Ariel wurde nach wenigen Runden von Kraushaar und Braun überbrückt. Um den dritten Platz entspann sich ein Kampf zwischen Kaiser, Mannheim, (Sund) und Kirner (Hetzburg (H.R.)) den der Dreibrüder für sich entschied. 1. W. Kraushaar-Reußhofen auf D.H.S. 4:17,8 Min.; 2. Braun, Mannheim, auf Ariel 4:17,8 Min.

Das Viererfeld heuert sich über drei Runden einen erbitterten Führungskampf, dem das Publikum mit größter Anteilnahme folgte. Barth, Kallhoff, gewinnt nach drei Runden die Spitze, ihm folgen Überling, Frankfurt auf H.S.S., Frion, Karlsruhe, auf D.H.S., während Stein, Darsheim, (Deder) abgefallen war. Ein Fehler von Überling in der letzten Kurve bringt diesen um den dritten zweiten Platz. 1. Barth, Kallhoff, auf Deder 4:20,4; 2. H. Frion, Karlsruhe, auf D.H.S. 4:25,4 Min.

Die vier Teilnehmer des Endlaufes begaben sich in der Reihenfolge Barth, Frion, Kraushaar und Braun an die entscheidende Reihe. Barth und Frion löst sich von den übrigen ab und liefert sich einen interessanten Positionskampf. Barth entwirft in der Geraden eine größere Schmelze und kann daher den erst hinter sich folgenden Karlsruher immer wieder hinter sich lassen. Durch Sturz schieb Kraushaar aus. 1. Barth-Kallhoff auf Deder 4:17,2; 2. Heinrich Frion-Karlsruhe auf D.H.S. 4:14,4 Min.; 3. Braun-Mannheim auf Ariel.

**Preis vom Rhein (20 Runden, Vierzehnjährige, Maschine aller Größen);** Das letzte Rennen beginnt in der Reihenfolge Viktorius, Illinger, Adam, Reich, Mainz auf H.S.S., Frion, Karlsruhe, auf D.H.S., während Stein, Darsheim, (Deder) abgefallen war. Ein Fehler von Überling in der letzten Kurve bringt diesen um den dritten zweiten Platz. 1. Barth, Kallhoff, auf Deder 4:20,4; 2. H. Frion, Karlsruhe, auf D.H.S. 4:25,4 Min.

Die vier Teilnehmer des Endlaufes begaben sich in der Reihenfolge Barth, Frion, Kraushaar und Braun an die entscheidende Reihe. Barth und Frion löst sich von den übrigen ab und liefert sich einen interessanten Positionskampf. Barth entwirft in der Geraden eine größere Schmelze und kann daher den erst hinter sich folgenden Karlsruher immer wieder hinter sich lassen. Durch Sturz schieb Kraushaar aus. 1. Barth-Kallhoff auf Deder 4:17,2; 2. Heinrich Frion-Karlsruhe auf D.H.S. 4:14,4 Min.; 3. Braun-Mannheim auf Ariel.

**Reitturnier an der Bergstraße**

**Reit-, Spring- und Fahrtturnier in Weinheim**

Der Reit- und Fahrtverein Bergstraße (Eig. Weinheim) veranstaltete unter dem Protektorat des Grafen Philipp von Berchtesgaden am Sonntag das dritte nordbadische Reit-, Spring- und Fahrtturnier, das sich den vorhergehenden Turnieren in Ebersheim und Heidelberg würdig anreihen und wertvoll einen ganz hervorragenden Verlauf nahm. Das Präsidium lag in Händen von Walter Kreuzenberg. Die Turnierleitung führte Dr. Walter Weinheim und G. Söderer-Mannheim. Das Schiedsgericht bildeten Reichert, Götter von Ravensberg, A. Lindner und Dr. Müller-Gleim. An dem Weinheimer Zweigtagesturnier waren die besten Reiter und Reiterinnen aus Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Köln, Hannover usw., sowie das hochwürdigste Mitglied des Reiterregiments vertreten. Unter dem beteiligten annehmend 20 Pferden befanden sich 26 von ausländischer, und zwar die Pferde deutscher Turnierhülle. Von den sportlichen Ereignissen am Sonntag nachmittag ist folgendes zu erwähnen: Im Amazonen-Jodspringen waren die Mannheimer durch Hel. Wierling vorzüglich vertreten. Auf Wolmann (Weißer Hauptmann Darmstadt) konnte sie in 0:58 Min. mit 0 Fehlern den ersten Platz erringen. Zweite wurde die „Dachweiser“ (Weißer Arbeiter von Eppenheim) Barolin von Eppenheim mit 0 Fehlern Zeit 1 Minute. Im Amazonen-Jodrennen lieferten sich Barolin von Eppenheim und Hel. Wierling die Entscheidung mit 0:59 Zeit und 0 Fehler ein „totus Rennen“. Bei der Eignungsprüfung für Reiterpferde (s. M.) 1. Abbas, (Reiter a. T. Roth), 2. Habel (H. Karl Reih), 3. Deißel (H. Wierling), 4. Trude (Hel. Prof. Schmidt, Reiter Stallmeister Zimmer); sämtlich zum Reiterverein Mannheim.

**Die Ergebnisse vom Samstag**

**Amazonenjodspringen Kl. M. Rot A. Herrenreitend:** 1. Wolmann (Hel. Wierling) 0 Fehler 0:58; 2. Habel (H. Wierling), 0 Fehler 1:08. — Rot B. Damenreitend: 1. Regenbogen (Barolin von Eppenheim) 0 Fehler 0:59; 2. Jägerin (Barolin von Eppenheim) 0 Fehler 1:02.

**Eignungsprüfung für Reiterpferde (s. M.):** 1. Abbas, (Reiter a. T. Roth), 2. Habel (H. Karl Reih), 3. Deißel (H. Wierling), 4. Trude (Hel. Prof. Schmidt, Reiter Stallmeister Zimmer); sämtlich zum Reiterverein Mannheim.

**Jodspringen Kl. L. A. Damen:** 1. Wolmann (Hel. Wierling) 0 Fehler, 0:58; 2. Dachweiser (Barolin von Eppenheim) 0 Fehler, 1:0; 3. Habel (H. Wierling) 0 Fehler, 1:10. — B. Herren: 1. Armin (Hel. Wierling), Reiter, 0 Fehler, 0:58; 2. Wolmann (Hel. Wierling) 0 Fehler, 1:00; 3. Habel (H. Wierling) 0 Fehler, 1:02; 4. Habel (H. Wierling) 0 Fehler, 1:02; 5. Habel (H. Wierling) 0 Fehler, 1:02.

**Jodspringen Kl. A. A. Damen:** 1. Habel (Hel. Major Wierling) Reiter Hel. Alex. Wierling) 0 Fehler, 0:59; 2. Wolmann (Hel. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 3. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 4. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 5. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 6. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 7. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 8. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 9. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 10. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 11. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 12. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 13. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 14. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 15. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 16. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 17. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 18. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 19. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 20. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 21. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 22. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 23. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 24. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 25. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 26. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 27. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 28. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 29. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 30. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 31. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 32. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 33. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 34. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 35. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 36. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 37. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 38. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 39. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 40. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 41. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 42. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 43. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 44. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 45. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 46. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 47. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 48. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 49. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 50. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 51. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 52. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 53. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 54. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 55. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 56. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 57. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 58. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 59. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 60. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 61. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 62. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 63. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 64. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 65. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 66. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 67. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 68. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 69. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 70. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 71. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 72. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 73. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 74. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 75. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 76. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 77. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 78. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 79. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 80. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 81. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 82. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 83. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 84. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 85. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 86. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 87. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 88. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 89. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 90. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 91. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 92. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 93. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 94. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 95. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 96. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 97. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 98. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 99. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 100. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 101. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 102. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 103. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 104. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 105. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 106. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 107. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 108. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 109. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 110. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 111. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 112. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 113. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 114. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 115. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 116. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 117. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 118. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 119. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 120. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 121. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 122. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 123. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 124. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 125. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 126. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 127. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 128. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 129. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 130. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 131. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 132. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 133. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 134. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 135. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 136. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 137. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 138. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 139. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 140. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 141. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 142. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 143. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 144. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 145. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 146. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 147. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 148. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 149. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 150. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 151. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 152. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 153. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 154. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 155. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 156. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 157. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 158. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 159. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 160. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 161. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 162. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 163. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 164. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 165. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 166. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 167. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 168. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 169. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 170. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 171. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 172. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 173. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 174. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 175. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 176. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 177. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 178. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 179. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 180. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 181. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 182. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 183. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 184. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 185. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 186. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 187. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 188. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 189. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 190. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 191. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 192. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 193. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 194. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 195. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 196. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 197. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 198. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 199. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 200. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 201. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 202. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 203. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 204. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 205. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 206. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 207. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 208. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 209. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 210. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 211. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 212. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 213. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 214. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 215. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 216. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 217. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 218. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 219. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 220. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 221. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 222. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 223. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 224. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 225. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 226. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 227. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 228. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 229. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 230. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 231. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 232. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 233. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 234. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 235. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 236. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 237. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 238. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 239. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 240. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 241. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 242. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 243. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 244. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 245. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 246. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 247. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 248. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 249. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 250. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 251. Habel (H. Wierling) Reiter, 0 Fehler, 1:0; 252. Habel (H





National-Theater Mannheim.

Montag, den 14. Okt. 1929
Vorstellung Nr. 40. Miets B Nr. 4
Der Kaufmann von Venedig
von Shakespeare
Neu übersetzt von Hans Rothe
Inszenierung: Dr. Gerhard Storz
Bühnenbilder von Dr. Eduard Löffler
Musik von Werner Gödding
Technische Einrichtung: Walther Urich
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Personen:
Antonio, der Kaufmann von Venedig
Bassanio, sein Freund
Graziano
Solanio
Salarino
Lorenzo
Der Doge von Venedig
Prinz v. Marokko
Prinz v. Arragon
Shylock
Tubal
Lanzlot Gobbo
Der alte Gobbo
Leonardo, Bassanios Diener
Balthasar (Porzias)
Stephano (Diener des Antonio)
Porzias
Nerissa, ihre Zofe
Jessica, Shylocks Tochter
Willy Birgel
Erich Müll
Raoul Aletier
Josef Renkert
Fritz Linn
Karl Haubenreißer
Hans Godeck
Hans Finobr
Hans Simshäuser
Karl Marx
Georg Köhler
Bum Krüger
Ernst Langheins
Fritz Walter
Harry Bender
Walter Rießland
Fritz Waller
Elisabeth Süster
Karin Vielmeier
Annemarschradick

Diese Woche!
Meßkircher
Gold-Lotterie
Ziehung 16 u. 18 X
Alle wesentlichen Auszüge
12500
8000
Stürmer, O 7, 11
Postfach 1743 Karlsruhe
und alle Verkaufsstellen

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
Friedrichstraße 11 & 12

Tafel- und
Wirtschafts-Obst
direkt an Erzeuger nicht
an Zwischenhändler.
Coblenzverein
Niedelheim a. d. Pfalz
Platz. 4070

Apollo abendlich
8 1/2 Uhr
Das Programm
der Neuheiten!

ALHAMBRA

Der Sieg
DES DEUTSCHEN TONFILMES!!
Die epochale Umwälzung im Lichtspielwesen!
Sie hören und sehen den ersten deutschen
Ton-, Sprech- u. Gesangs-Großfilm:
Das Land
ohne Frauen
Nach dem Roman „Braut Nr. 68“
von P. Bolt. Ein Film in 8 Akten.
Regie: Carmine Gallone
Hauptdarsteller: Conrad Veidt
Eiga Brink - Clifford Mc. Laglen
Die Spezialaufnahmen von den
Beisetzungsfestlichkeiten Dr. Stresemanns
Sie hören und sehen Dr. Stresemann
in der einzig existierenden Tonfilm-
aufnahme selbst sprechen.
Genau Anfangszeit: 3, 3.40, 5.40, 8.10, 8.10 Uhr
Letzte Aufführung d. Hauptfilmes 8.40 Uhr

SCHAUBURG

HIER IST ER!
TOM MIX
der lang vermißte unübertreffliche Cowboy-
Darsteller in seinem neuesten Großfilm:
Der Sohn des
goldenen Westen
Ein brillantes Wildwestabenteuer in 6 Akten.
Hierzu die lustige Emelka-Posse:
Links der Isar —
rechts der Spree
Ein heiterer Kampf zwischen den Isar- und
Spreeathleten in 7 Akten.
In den Hauptrollen:
Albert Paulig, Walter Grüters
WEISS FERD'L
vom Platz! in München.
Großes verstärktes Orchester!
Beginn 3, 5.30, 8 Uhr. Bis 8 Uhr kleine Preise!

Ab heute Montag!

Das Kolossal Filmwerk
der Warner Bros.
Der größte u. teuerste Film, der je hergestellt wurde



DIE ARCHE NOAH
MIT GEORGE O'BRIEN · REGIE · MICHAEL KERTESZ

Der Film, dessen Herstellung
2 1/2 Jahre gedauert und über
9 Millionen Mark Kosten
verschlungen hat

Die technischen Sensationen des Films: der Turmbau zu Babel,
die Arche mit dem Anmarsch je eines Paares aller auf Erden
lebenden größeren Tiere, die alles zerstörende Sintflut, mit ihrer
packenden Realistik gestalten den Film zu einem wuchtigen Werk

Die Berliner Presse schreibt:

„Massenszenen von imponierender Wucht, Monumentalität von unerhörter Eindringlichkeit blenden das Auge, und die Szenen der Sintflut, folgend in ihrer Gewalt, bedeuten Gipfelpunkte filmtechnischer Schaffens...“
Neue Berliner 12 Uhr-Zeitung.

Sämtliche Vergünstigungen aufgehoben

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: FELIX ZANIA
Jugendliche haben nur in der ersten Vorstellung zu halben Preisen Zutritt
Anfang: 3.00 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Universum

Schweizer Anker-Uhren
in Gold und Silber, sowie
Haus- und Stunduhren
in nur erstkl. Qualität zu konkurrenzlos
billigen Preisen. Langjährige schriftliche
Garantie. Besteck- und Markenware. 100 vers.
10 Jahre Garantie. Teilzahlung bis zu
12 Monatsraten ohne Preiszuschlag. Dis-
kretion zugesichert. \*1512
Verlangen Sie sofort Katalog von
Schweizer Uhrenniederlage Mannheim
Postkarte genügt.

Schöne, moderne
Büroräume
(für alle Zwecke geeignet) D. L. 1 (Stadtmittel)
eine Treppe, sofort billig zu vermieten. An-
fragen Telefon Nr. 240 55. 11 602
Büro
3 schöne Büroräume, Nähe Hauptgericht und
Börse, bez. sofort oder später zu vermieten.
Adresse in der Geschäftsstelle S. 51. 11 618
300liertes Zimmer
an sol. Pers. zu verm.
U 8, 2. S. Stad. 116.
24070
Gut möbl. Zimmer
et. Licht zu vermiet.
U 8, 1. 1. Tr., rechts
24073

Vermietungen
Vorzügliche
7 Zimmer-Wohnung
in vornehmer Lage
(Tennistplatz) zu ver-
mieten. \*1509
Anz. Nr. M 3, 9, 11.
Wohnungen
leere u. möbl. Zimmer
vermietet und auch
Schwenkerger. 18. 2.
Tatterfall, Tel. 100 40
\*1470
Breitstraße, K. 1, 22
u. Tr. 1. Schön möbl.
Zimmer
zu vermiet. und vor-
übergehend. \*1517
Gut möbl. Zimmer
sep. Eing. et. L. an
Orten od. Verl. zu verm.
In sehr. in der Gegend.
\*1480
Gut möbl. Zimmer
sonnig, et. Licht, freie
Lage, sol. zu vermiet.
Tannstraße, 8, part., 7.
\*1482
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. \*1515
Konstantinstraße, Nr. 14,
II. rechts.

